Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.=Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 185. Bromberg, Sonntag den 15. August 1926. 33. (50.) Jahrg.

Dserschinskis allerletzte Rede.

Bisher galt die Rede Dserschinskis von Mitte Juli, in der er die wirtschaftlichen Praktiken und den Bureaukratismus der Sowjetunion einer scharfen Kritik unterzog, als das letzte öffentliche Auftreten des gefürchteten „Exekutionsdirektors". Es stellt sich jedoch heraus, daß er noch an seinem Todestage vor dem Plenum des Zentralkomitees eine Rede gehalten hat, während der es zwischen ihm und den Oppositionsführern zu überaus scharfen Auseinandersetzungen gekommen ist, die nicht zuletzt als die Ursache des plötzlichen Ablebens des Chefs der Tscheka zu betrachten sind. Die Sowjetpresse hat diese Rede bisher nicht publiziert. Wenn die „Prawda" es nun doch tut, so geschieht es in der Hoffnung, der Opposition einen empfindlichen Schlag zuzufügen und sie bei den Parteimassen zu kompromittieren.

Die Rede Dserschinskis, die wir im folgenden stark gekürzt wiedergeben, ist eine Antwort auf den Bericht des Kommissärs für den Handel, Kamenews, der zu beweisen suchte, daß die vom Obersten Wirtschaftsrat unter der Leitung Dserschinskis befolgte Wirtschaftspolitik zum abnormen Anwachsen des Privatkapitals und zur Verkümmerung der Staatsindustrie führe. Den Handelskommissär sekundierte der Sowjetfinanzchef Pjatakow, der gegen die übertriebene Unterstützung der Landbevölkerung Stellung nahm, die sich auf Kosten der Stadt bereichere. Dserschinski war bei seiner Antwort dermaßen aufgeregt, daß er kaum sprechen konnte und mehrmals den Faden verlor. „Ich muß sagen", begann er, „daß ich über den Bericht Kamenews und den Zusatz Pjatakows verblüfft bin, da beide eine totale Unkenntnis in allen Fragen bewiesen haben, von denen ihr Bericht handelt." Darauf wartete Dserschinski mit Ziffern auf, welche die Übertreibungen Kamenews und Pjatakows dartun sollen. Pjatakow ruft vom Platze: „Das sind gar nicht die Zahlen, auf die ich mich berief!" „Der Genosse Pjatakow hat seinen Stumpfsinn bereits bewiesen, deshalb ist es ihm erlaubt, zu schreien," erwidert Dserschinski. Darauf Trotzki: „Allerdings, Sie haben sich immer ausgeschwiegen, Genosse Dserschinski!"

Dieser fährt fort: „Ihr seid hier schon so manchen Tag Zeugen, wie eine Minderheit die Mehrheit aus dem Gleichgewicht zu bringen sucht; ich werde deshalb auf solche Repliken nicht mehr achten, da wir, indem wir ihnen Gehör schenken, nur der Opposition ihre Desorganisationsarbeit erleichtern. Wo ist denn das Privatkapital stark? Nur in den Ressorts, die unter der Aufsicht Kamenews stehen. Wenn wir die Eindämmung des Privatkapitals beantragen, so will der Handelskommissär nichts davon wissen. Dann hat er Angst, daß der „Nep" darunter leide. Ich weiß, daß das Handelskommissariat — und das ist der Genosse Kamenew — schlau ist. Genosse Kamenew schwankt hin und her, und seine ganze Arbeit ist auch nicht das, was sie sein soll, sondern nur ein Hin und Her!"

Dann wendet sich Dserschinski gegen Pjatakow: „Da kommt der Genosse Pjatakow und erklärt, das Dorf werde reich. Welch ein Unglück! Unsere Staatsmänner, die Vertreter des Handels und der Industrie vergießen Tränen, weil der Bauer Ersparnisse macht. Welches sind denn diese Ersparnisse? 400 Millionen Rubel haben die Bauern erspart, das macht vier Rubel auf den Kopf!" (Lachen. „Nicht einmal soviel", bemerkt jemand.) Dserschinski erklärt den Antrag Pjatakows, die Warenpreise zu erhöhen, für einen Unsinn und fährt fort: „Es ist schade, daß Kamenew uns nicht mitgeteilt hat, wieso wir Getreide haben, aber keinen Getreideexport zustande bringen. Weshalb? Weil unsere Preise zu hoch sind und sich der Export deshalb nicht rentiert. Weshalb sagt uns Kamenew nicht, welch blödsinnig hohe Unkosten wir bei allen unsern Exportoperationen und bei der Aufstellung der Exportfonds haben? Wir können nicht das Land industrialisieren, wenn wir den Wohlstand der Landbevölkerung fürchten. Aus dem Dorf brauchen wir die Rohprodukte; damit aber das Dorf produziert, müssen die Preise der für die Landbevölkerung notwendigen Bedarfsartikel herabgesetzt werden. Fragen Sie aber, was der Handelskommissar dazu meint!"

Pjatakow ruft etwas Unverständliches dazwischen und gestikuliert. Dserschinski außer sich: „Was fuchtelt der dort mit den Händen; man muß verstehen, Forderungen zu stellen, statt sich mit Demagogie zu befassen!" Dserschinski bemerkt, daß Kamenew den wichtigsten wirtschaftlichen Konferenzen fern bleibt. „Er ist mit literarischen Arbeiten beschäftigt", bemerkt ironisch der regierungstreue Chef des Moskauer Militärarrondissements, Komandarm Woroschilow. Dann unterzieht Dserschinski den von Pjatakow für die Textilindustrie ausgearbeiteten Arbeitsplan einer vernichtenden Kritik und ruft dem Autor desselben zu: „Sie sind der allergrößte Desorganisator unserer Industrie!" Trotzki macht einige Einwände hinsichtlich der wirtschaftlichen Projekte Dserschinskis. „Natürlich", ruft dieser aus, „alles ist vortrefflich, was von den Adepten des Genossen Trotzki herrührt, während alles Übel von denen kommt, die mit ihm nicht einverstanden sind." Gereizt wendet sich Dserschinski noch gegen die Forderung der Opposition, das Budget zu reduzieren, wobei er in dieser Forderung einen indirekten Versuch erblickt, eine Herabsetzung des Bestandes der Roten Armee zu erreichen. „Die Armee darf nicht reduziert werden, sondern die Ausgaben für sie müssen noch vergrößert werden."

Als ein Beispiel der Mißwirtschaft führt Dserschinski den von der Metalloberverwaltung (Glawmetall) getätigten 45=Millioneneinkauf unnötiger Halbfabrikate an, obwohl der Glawmetall direkt ihm selbst unterstellt ist. „Wenn man unseren ganzen Apparat und unser ganzes Regierungssystem betrachtet und sich unseren unerhörten Bürokratismus und unseres unglaublichen Wirtschaftslebens vergegenwärtigt, so ergreift einen buchstäblich Entsetzen. Ich bin schon wiederholt zum Vorsitzenden des Arbeits- und Verteidigungsrates und zum Präsidenten des Rates der Volkskommissare gegangen, um ihnen zu sagen: Gebt mir **die Demission oder stellt mich an die Spitze des Handelskommissariats,** oder übergebt mir etwas aus der Staatsbank, denn man muß soviel in Einklang bringen, daß es überhaupt unmöglich ist, eine Frage zu lösen. So kann man nicht arbeiten!"

Ein paar Stunden später war Dserschinski tot.

Das Niederlassungsrecht.

Die Formulierung der deutschen Forderungen.

Aus Berlin wird dem „Kurjer Poznański" am 13. d. M. gemeldet: In der gestrigen letzten Vorferiensitzung der deutsch=polnischen Kommission zur Regelung der Niederlassung von physischen und Rechtspersonen trat eine grundlegende Änderung in den Verhandlungen über den deutsch=polnischen Vertrag ein, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die Deutschen ihre letzten Forderungen in der Frage des Niederlassungsrechtes und der damit verbundenen Fragen bekannt gaben. Zunächst fand eine dreistündige allgemeine Diskussion über das polnische Ausländergesetz statt.

Nach der Diskussion entschloß sich die deutsche Seite zur schriftlichen Festlegung ihrer Forderungen. Die deutschen Anträge, die acht Punkte umfassen, sind allgemein gehalten, was jedoch nicht verhindert, daß sie die Grundlage der Verhandlungen in dieser Materie bedeutend erweitern. Die Deutschen fordern Gegenseitigkeitsrechte, die für die polnische Seite gar keinen Wert haben (?). **So sollen alle deutschen Staatsbürger berechtigt sein, sich ohne Rücksicht darauf, ob ihre Tätigkeit sich auf Handels= oder Industrieangelegenheiten erstreckt, in Polen niederzulassen. Wichtig in den deutschen Forderungen ist noch, daß Polen allen denjenigen Deutschen, die sich im Augenblick der Übernahme im Jahre 1920 in Polen befanden, den Aufenthalt, Erwerb und die Möglichkeit kurzer Reisen ins Ausland sichern solle. Die Deutschen fordern ferner die Zusicherung von Arbeitsmöglichkeiten für deutsche Handels= und Industriegesellschaften, ihre Gleichberechtigung in Steuerangelegenheiten, die Zusicherung der Möglichkeit des Erwerbs von Grundstücken usw. Die letzte deutsche Forderung betrifft die Unterrichtsfreiheit für die Kinder der deutschen Staatsbürger, die sich in Polen aufhalten. Polen soll erlauben, daß diese Kinder zu den öffentlichen Schulen in Polen zugelassen werden, oder daß für sie besondere Lehrer und Erzieher aus Deutschland nach Polen kommen dürfen.**

Nach Abgabe dieses „Wunschzettels" drückte die deutsche Seite die Hoffnung aus, daß die beginnende Ferienpause, die bis zum 28. September dauern soll, der polnischen Seite Gelegenheit zur Prüfung der deutschen Forderungen und zur Erteilung einer positiven Antwort geben wird. Danach wurde die Sitzung geschlossen.

Die letzte Vorferiensitzung der deutsch=polnischen Kommission für Zoll= und Tariffragen findet heute nachmittag um 4 Uhr statt. In der Sitzung wird die Frage des **Kohlenkontingentes** besprochen, bei der die Deutschen die Abnahme von 50 000 Tonnen monatlich — eine Mehrabnahme hängt von der Konjunktur ab — zusichern sollen.

Die Stellung Klarners erschüttert.

Warschau, 14. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die der Regierung nahestehende Presse beschäftigt sich in letzter Zeit ziemlich lebhaft mit der Stellung des Finanzministers Klarner und stellt diese als sehr erschüttert dar. Insbesondere seit der außerordentlichen Ministerratsitzung in der vergangenen Woche, in der Kriegsminister Piłsudski die Zuschüsse für die Offiziere durchgedrückt hat, steht Klarner auf sehr schwachen Füßen. Damals schon fand eine heftige Auseinandersetzung zwischen ihm und Kriegsminister Piłsudski statt, in deren Verlauf Klarner seinen Rücktritt anbot. Premierminister Bartel bewog ihn jedoch, auf seinem Posten weiterhin zu verbleiben. In der letzten Ministerratssitzung am Mittwoch erklärte Finanzminister Klarner, daß für die Soldzuschläge an die Offiziere keine Deckung vorhanden sei. Um diese zu erlangen, schlug er eine Erhöhung der Bahn=, Fracht= und Posttarife vor. Die Erhöhung der Posttarife hat er auch durchgesetzt und sie tritt am 1. September in Kraft. Gestern hatte Klarner eine lange Konferenz mit Kriegsminister Piłsudski im Belvedere in Sachen der Mehrausgaben. Diese Angelegenheit ist um so wichtiger, als von der Regierung schon mittelbar den Staatsbeamten eine Erhöhung des Gehaltes zugesichert wurde. Auf dem letzten Ministerrat brachte Finanzminister Klarner durch, daß zur Überwachung der Sparsamkeitsaktion Delegierte des Finanzministeriums in die einzelnen Ministerien entsandt werden sollen. Der demokratische „Kurjer Poranny" erfährt aus einflußreichen Kreisen, diese Maßnahme werde als Absicht zur Schaffung einer dominierenden politischen Stellung im Kabinett für den Finanzminister angesehen. In der Regierung nahestehenden Kreisen rufen die diesbezüglichen Postulate des Finanzministers Klarner gewisse Befürchtungen hervor, weil Klarner in keiner Weise als mit dem Maiumsturz sehr verbunden angesehen wird.

*

Die Sanierung der polnischen Finanzen.

In einigen Organen der Warschauer Presse tauchen neuerdings versteckte Angriffe gegen den amerikanischen Finanzsachverständigen Kemmerer und die von ihm geleitete Kommission auf. Im letzten „Kurjer Poranny", einem Blatt, das sonst die Regierungspolitik unterstützt, findet sich z. B. eine durstsichtige Satire, die der Finanzkommission zum Vorwurf macht, sie beziehe Bombenhonorare, die polnischen Finanzen aber würden deswegen keinen Nutzen haben, Polen keine Anleihe erhalten. Diese Skepsis verbreite sich immer mehr.

Der gleichfalls sonst das neue Regime in Polen unterstützende Krakauer „Czas" schreibt: „Daß Polen eine ernstliche, langfristige Anleihe zu erträglichen Bedingungen im Ausland erhalten sollte, ist gegenwärtig ausgeschlossen." Der „Czas" empfiehlt daher, daß sich die Regierung in der Herbstsession des Parlaments zum **Verkauf der staatlichen Kohlengruben, der Staatswaldungen, des Staats=Münzhofes und anderer Objekte des Staatsvermögens** ermächtigen lasse. Finanzminister Klarner stehe zwar offenbar auf einem anderen Standpunkt. Seine Methode bedeute: starke Ausgaben, keine Auslandshilfe, aber hohe Steuern. In eine Erhöhung der Militärausgaben durch Zulagen zu den Offiziersgehältern habe er bereits gewilligt, Erhöhungen der Beamtengehälter dürften folgen. Womit aber soll das gedeckt werden? **Die Regierung durchlebe gegenwärtig ihre Flitterwochen, aber wenn der englische Kohlenstreik aufhöre, werden auch diese zu Ende sein.** Das Blatt betont schließlich: „Ein Polen, das wirtschaftlich stark ist, mag es auch scheinbar von internationalen Faktoren abhängig sein, wäre doch mächtiger als ein Polen von 100prozentiger Unabhängigkeit, das aber wirtschaftlich daniederliegt."

Der Stand des Złoty am 14. August:

In Danzig: Für 100 Złoty 56,70
In Berlin: Für 100 Złoty 46,25
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,98
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 9,04.

---

*

Kemmerer in Lemberg.

Lemberg, 13. August. (PAT.) Die Mitglieder der Mission des Prof. Kemmerer trafen heute früh in Lemberg ein. Den ganzen Tag konferierten Prof. Kemmerer und Broederyk mit Vertretern von Banken und Handelsinstitutionen.

*
*

Friedensneigung der englischen Bergarbeiter.

London, 14. August. (Tel.=Union.) Die Friedensneigung in Bergarbeiterkreisen verstärkt sich immer mehr. Der Generalsekretär der englischen Gewerkschaften Cook hat an die Regierungskreise einen Appell zur Wiederaufnahme der Verhandlungen gerichtet.

Frei!

Die Deutschen=Verhaftungen in Pommerellen.

Die in Neustadt (Pommerellen) wegen der Aufstellung eines Personenkatasters verhafteten Deutschen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem sich offensichtlich die Haltlosigkeit des ihnen gemachten Vorwurfs einer illegalen Handlung herausgestellt hat.

Ministerpräsident Bartel in Pommerellen.

Warschau, 13. August. (PAT.) Ministerpräsident Bartel reiste heute abend 8.55 Uhr zu dreitägigem Aufenthalt an der See nach Gdingen ab. Der Zweck der Reise des Ministerpräsidenten ist, sich persönlich über den Stand der Hafenbauarbeiten in Gdingen zu informieren. Außerdem will sich Herr Bartel auf seiner Reise mit den Bedürfnissen der Bevölkerung an unserer Wasserkante bekanntmachen. Herr Bartel kehrt am Dienstag nach Warschau zurück. In seiner Abwesenheit wird er durch den Innenminister Młodzianowski vertreten werden.

J. L. A.

Beendigung des Internationalen Juristenkongresses.

In Wien wurde der diesjährige Kongreß der „International Law Association" mit einer feierlichen Schlußversammlung beendet. Die Schlußreden trugen besonders herzlichen Charakter.

Lord Phillimore sprach auf den Präsidenten der Bundesrepublik, nach ihm ebenso der Engländer A. Whitman und der Schwede Bagge; sodann der gewesene Justizminister Dr. v. Nagy und der Holländer Schiedsrichter Dr. van Slooten auf den Vizekanzler Dr. Waber. Der Präsident des Hanseatischen Obergerichtes, Dr. Mittelstein, sprach auf die Stadt Wien und den Bürgermeister, wobei er namentlich die Entwicklung Wiens in den letzten Jahren, die sozialpolitischen Fortschritte der Stadt und schließlich die große Freundlichkeit der Wiener gegenüber den Gästen feierte. Mit gleicher Wärme sprach über Wien und die Wiener Maitre Gaston Brunet (Paris). Professor Erlich (Lemberg) und der Rechtskonsulent des polnischen Ministeriums des Äußeren, Professor Babiński, sprachen über das Zusammenwirken der internationalen Juristenkreise mit der Handelskammer, der in Wien dem Kongreß gastfrei ihre Räume zur Verfügung stellte. Schließlich gedachten noch Lord Phillimore und der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons des Wiener Empfangskomitees.

Der Kongreßpräsident, Professor Dr. Walker, dankte insbesondere den Vorsitzenden der wissenschaftlichen Komitees des Kongresses und den Verfassern der wissenschaftlichen Berichte sowie den Rednern und setzte dann fort: Die Arbeiten dieses Kongresses haben große Bedeutung für die Entwicklung des internationalen Rechtes. Um nur weniges herauszugreifen: Die Beschlüsse über die Wechselkurse bei sinkender Valuta oder über das internationale Obligationenrecht werden für

die Richter auch dann maßgebend sein, wenn sie noch nicht in die Form von Gesetzen gegossen sind.

Darüber hinaus aber wird dieser Kongreß fortwirken. Ein englischer Jurist hat alle internationalen Kongresse für Friedenskongresse erklärt. Wer das Verständnis zwischen den Völkern fördert, fördert den Frieden. Unser Kongreß hat die Vertreter verschiedener Völker einander näher gebracht. Das deutsche Volk hat im Kriege und nach dem Kriege schwer gelitten, namentlich unter den falschen Vorstellungen und den Zerrbildern, die von ihm dem Auslande gegeben wurden. Sie haben uns nun wieder näher kennen gelernt. Ich danke auch Sir Graham Bower für die Worte des Lobes, die er für die Armee und die Justiz der Deutschen gefunden hat. Diese Worte werden Widerhall und Dankbarkeit beim deutschen Volke finden. Die Arbeiten dieses Kongresses werden aber auch vielleicht dazu beitragen, daß das Schreckbild vom Untergang des Abendlandes, das man uns zu malen versuchte, sich nicht verwirklichen werde. Die Bande der Sympathie und der Freundschaft, die wir hier geflochten haben, mögen fortdauern.

*

Sir Graham Bower,

dessen ritterliche und mutige Äußerungen über Deutschland anläßlich der Diskussion eines internationalen Strafgerichtshofes auf dem Wiener Kongreß der International Law Association so großes Aufsehen hervorriefen, ist eine Persönlichkeit von markanter Eigenart und verrät auf den ersten Anblick den vieljährigen englischen Marineoffizier. Tatsächlich hat Sir Graham Bower nahezu zwanzig Jahre in der englischen Flotte verbracht, bevor er Sekretär bei Sir Hercules Robinson, einem der berühmtesten englischen Prokonsuln in Südafrika, wurde, um dann ganz in den kolonialen Verwaltungsdienst einzutreten. Seit seinem Rücktritt, der im Jahre 1910 erfolgte, hat sich Sir Graham hauptsächlich mit völkerrechtlichen Fragen beschäftigt. Seine Wiener Rede schloß mit folgenden Worten:

„Die **Enteignung des Eigentums feindlicher Untertanen**, wie sie im Kriege vorgenommen und durch die Kriegsverträge ratifiziert wurde, ist eine **Rückkehr zur Barbarei** und tut der Ehre und dem Ruf des beschlagnehmenden Staates ebensoviel Abbruch, wie sie die bedauernswerten Opfer schädigt. Dies geht auch daraus hervor, daß wenigstens die angelsächsischen Nationen jetzt bemüht sind, die Übel, die ihre Konfiskationen geschaffen haben, möglichst zu verringern.

In Amerika spricht man von der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums. In Südafrika wird der Wert des konfiszierten Vermögens in staatlichen Papieren angelegt und die ursprünglichen Eigentümer erhalten regelmäßig ihre Zinsen. In England wurde eine Kommission unter Vorsitz von Lord Blanesburgh eingesetzt, um den Umfang der Konfiskationen möglichst zu verringern und zu mäßigen. Diese Kommission setzt einen gewissen Wert fest, der der Konfiskation nicht unterliegt, und sucht in bezug auf den Rest so entgegenkommend wie möglich zu entscheiden.

Was die Frage des **Minderheitenschutzes** anlangt, dürfen wir nicht vergessen, daß wir uns nicht nur einer Abtretung von Territorien, der gewöhnlichen Folge von Kriegen, gegenüber befinden, sondern auch gegenüber einer Revolution. Und zwar einer neuen Form der Revolution — **Revolution durch Vertrag.** Die früher Herrschenden sind jetzt die Beherrschten mit den üblichen Folgen eines gesellschaftlichen Umschwunges. Die Geschichte politischer und gesellschaftlicher Umstürze ist bekannt. Die Welt ist leider nur zu vertraut mit ihnen. Aber wer weiß, ob nicht die Revolution durch Vertrag vielleicht die schlimmste von allen ist. Denn sie vereint in sich alle Übel sowohl einer politischen wie gesellschaftlichen Revolution.

Wir können nur hoffen, daß schließlich doch eine Befriedung eintreten wird und daß die verschiedenen Klassen und Nationen mit der Zeit lernen werden, daß ihr größtes Interesse und ihr höchster Patriotismus in der Richtung nationaler Versöhnung und wirtschaftlichen und politischen Friedens liegen. Daß dieser Tag kommen möge, ist mein innigster Wunsch."

Polens Forderungen in Genf.

Berlin, 13. August. (PAT.) Die gesamte hiesige Presse veröffentlicht alarmierende Depeschen aus London, Paris und Genf, in denen große Schwierigkeiten für die Verhandlungen der Kommission zur Vorbereitung der Reorganisation des Völkerbundsrates angekündigt werden. Hauptsächlich infolge des Standpunkt **Polens**, das drei Forderungen aufstellt, nämlich

1. gleichzeitigen Eintritt **Polens** mit Deutschland in den Rat,
2. vorherige Zusicherung der Wiederwahl in den Rat nach Ablauf von drei Jahren und
3. die Forderung, daß die Plenarversammlung nicht berechtigt sein soll, ein nichtständiges Mitglied des Rats vor Ablauf seines Mandats abzuberufen.

Pilsudski und die Juden.

„Der Moment“, die führende Warschauer Jargon-Zeitung (vom 9. d. M.) veröffentlicht einen Artikel über die Bedeutung des Festtages der Legionäre. Nach einer Zusammenfassung der Geschichte der Legionäre gibt der Verfasser eine Darstellung über die letzten Zeiten, da nach Beseitigung des Marschalls Pilsudski aus der staatlichen Politik die Staatsgewalt in die Hände der Rechtsparteien überging. Die russischen und österreichischen Generäle begannen dann die Armee von den Elementen der Legionäre zu reinigen, was die Maiereignisse zur Folge hatte die mit dem vollen Sieg des Marschalls Pilsudski endeten. Aus diesem Grunde hatten die Feierlichkeiten in Kielce eine besondere innerpolitische Bedeutung. Sie dokumentieren die Tatsache, daß die Legionäre gegenwärtig faktisch die regierende Partei in Polen, „die Baumeister und Wächter des Staates“ sind, die jeden Augenblick den Kampf nicht allein nach außen hin, sondern auch im Innern aufnehmen würden.

Dasselbe Blatt bringt in seinem Bericht über die Feierlichkeiten eine Reihe von Episoden, welche die wohlwollende Haltung der jüdischen Bevölkerung gegenüber der Feier, sowie die Loyalität der Initiatoren der Tagung gegenüber den Juden beweisen. Zur Feier waren der Jüdische kaufmännische Verband und der Jüdische Handwerkerverband geladen; keine Einladung dagegen erhielten die Vertreter der Jüdischen Gemeinde. Der Korrespondent erklärt dies damit, daß die Gemeinde eine religiöse und keine politische Institution sei und die Vertreter der Kirche ebenfalls nicht geladen waren.

Marschall Pilsudski, so heißt es weiter in dem Blatt, schickte an einen jüdischen Juwelier in Kielce ein Stückchen Gold zur Anfertigung eines Nagels für die Standarte der Legionäre. Der Juwelier lehnte jedoch die Annahme des Goldes ab und fertigte den Nagel aus eigenem Golde an. Während der Defilade trat an Pilsudski ein Jüngling in Zivil heran, ein Jude aus Miechow, der im Dienste der Legionen in den ersten Kämpfen das Bein verloren hatte. Der Jüngling stellte sich dem Marschall Pilsudski vor, und dieser küßte ihn auf die Stirn. Diese Szene hat auf die Versammelten großen Eindruck gemacht.

Republik Polen.

Militärrat Pilsudskis.

Warschau, 14. August. (Tel.-Union.) Gestern fand beim Generalstabschef Pilsudski ein Militärrat statt, an dem zwei Untersekretäre des Staatsministeriums sowie der Chef des Staatsministeriums teilnahmen.

Versetzung von Offizieren in die Zivilverwaltung.

Warschau, 14. August. (Eig. Drahtmeldung.) Wie aus Regierungskreisen verlautet, soll eine Anzahl älterer Offiziere in die Zivilverwaltung übernommen werden. Sie sollen höhere Posten in den Wojewodschaftsverwaltungen sowie Landratsposten besonders in den Ostgebieten Polens übernehmen. So sieht in Wirklichkeit die Reorganisierung der „neuen Richtung“ in den Ostmarken aus.

Zwölfstündiger Geschäftstag?

Warschau, 11. August. Aus dem Handelsministerium nahestehenden Kreisen wird berichtet. daß in Kürze durch ein Dekret des Staatspräsidenten die zwölfstündige Handelszeit für alle Geschäfte eingeführt werden soll. Ferner soll die Regelung der Handelszeit nicht mehr den Selbstverwaltungen überlassen werden.

Deutsches Reich.

Begnadigung der deutschen Studenten in Moskau.

Berlin, 14. August. Tel.-Union. Die Reichsregierung beschloß, den seinerzeit in Leipzig zum Tode Verurteilten und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten russischen Kommunisten Skobolewski zu begnadigen und aus dem Reichsgebiet auszuweisen. In Erwiderung dieser Aktion werden in Moskau 14 Deutsche, darunter die Studenten Kindermann und Wolscht, begnadigt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Vom 1. Juli bis 1. August ist die Zahl der Haupt-Unterstützungsempfänger um 89 000 oder 5 v. H. gesunken, davon entfiel auf die zweite Julihälfte ein Rückgang von 66 000. Sie beträgt jetzt 1 328 000. Die Zahl der unterstützten Familienangehörigen (Zuschlagsempfänger) ist von 1 709 000 auf 1 645 000 gefallen.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium.

Berlin, 13. August. PAT. Der Reichsrat hat gestern einstimmig das deutsch-französische Handelsprovisorium genehmigt.

Graf Brockdorf-Rantzau abberufen?

Französische Zeitungen berichten, daß die deutsche Regierung beschlossen habe, den Gesandten in Sowjetrußland, Graf Brockdorf-Rantzau, abzuberufen. Der Gesandte, der gegenwärtig in Berlin zur Erholung weilt, wird jedenfalls nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

Aus anderen Ländern.

Nur ein „Mißverständnis“!

Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte am Freitag das vom 3. August datierte Antwortschreiben des englischen Außenministeriums auf die Zuschrift des Sekretariats vom 22. Juli, worin die abessinische Beschwerde über den italienisch-englischen Vertrag über den Tsana-See behandelt wird. In dem Schreiben wird zunächst die ganze Angelegenheit für ein Mißverständnis (!) erklärt. Weiter heißt es, daß England und Italien keinen Zwang beabsichtigen. Die praktischen Arbeiten seien für alle drei Teile nützlich. Abessinien bleibe auf alle Fälle volle Entscheidungsfreiheit. Der britische Geschäftsträger habe am 14. Juli den telegraphischen Auftrag erhalten, diese Erklärung dem Kronprinzen Tafari mitzuteilen. Ferner widerlegt das Schreiben den abessinischen Vorwurf, wonach England und Italien eine zu rasche Antwort verlangten. Die Verhandlungen hätten zwischen Großbritannien und Abessinien bereits am 18. März 1902 angefangen und schon damals habe Kaiser Menelik die Konzession des Tsana-Sees an England und den Sudan zugesagt. Die Verhandlungen, die 24 Jahre dauerten, können also nicht als überstürzt bezeichnet werden.

Erweiterung der Tscheka-Vollmachten.

Lemberg, 13. August. PAT. Die „Gazeta Poranna“ weiß zu berichten, daß in Moskau die Gerüchte über neue Massenverhaftungen von Oppositionsführern immer mehr an Boden gewinnen. Da es nicht gelungen ist, eine Verständigung mit der Opposition zu erreichen, so greift man ihr gegenüber nunmehr zum Terrorsystem. Zu diesem Zwecke wurden dem Chef der G. T. U. (politische Polizei) Męzynski unbeschränkte Vollmachten gegeben, auf Grund deren er die bedeutendsten Kommunisten verhaften kann. Zu seiner Verfügung wurden einige Regimenter der Tscheka bestellt. Nach der Angabe einer sowjetrussischen Zeitung kam es zu einer endgültigen Einigung zwischen Trotzki und Sinowjew über grundsätzliche Fragen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ansiedlerrenten.

Dem „Kurjer Poznański“ Nr. 348 vom 31. Juli 1926 entnehmen wir folgendes:

In Sachen der Valorisierung der Renten der Rentenansiedler. Durch Verfügung vom 25. 1. 1925 L. 4912/F hat der Agrarreformminister die Eintreibung und Verwaltung der Forderungen des Staatsschatzes aus den Renten der ehemaligen deutschen Rentenbanken auf dem Gebiet der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und des oberschlesischen Teils der Wojewodschaft Schlesien der Staatlichen Agrarbank (Państwowy Bank Rolny), Filiale Posen, übertragen, die in Ausführung dieser Verfügung für diese Forderungen in Bromberg, ul. Dworcowa 29, eine besondere Abteilung für Renten der ehem. Rentenbanken gebildet hat. Diese Abteilung wird in nächster Zeit die Schuldner benachrichtigen über das Ergebnis der Aufwertung der jährlichen Rentenraten, die auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. 4. 1924 und 27. 12. 1924 in der Fassung der Verordnung des Finanzministers vom 25. 3. 1925 (Dz. U. Nr. 30, Poz. 213) umgerechnet worden sind, und wird gleichzeitig die Schuldner zur Einzahlung der rückständigen Renten auffordern. Die umgerechneten jährlichen Renten sind in Halbjahresfristen, d. h. am 1. 10. und 1. 4. jeden Jahres auf das Scheckkonto der Staatlichen Agrarbank, Filiale Posen (Państwowy Bank Rolny, Oddział w Poznaniu) Nr. 207 350 bei der Postsparkasse zu überweisen, wohin auch die aus den Vorjahren rückständigen Rentenraten zu überweisen sind. Die Schuldner, die in den Vorjahren irgendwelche Beträge für Renten eingezahlt haben, müssen der Rentenabteilung die betreffenden Quittungen bezw. Einzahlungsbelege vorlegen. Auf Grund der Verordnung des Agrarreformministers vom 20. November 1925 steht den Rentenschuldern das Recht zu, Vergünstigungen zu erlangen durch Herabsetzung des Umrechnungsmaßes und durch Auseinandersetzung der rückständigen Raten auf einen Zeitraum bis zu 15 Jahren. Die genannten Vergünstigungen werden von den zuständigen territorialen Bezirkslandämtern gewährt werden auf begründete Anträge hin, die von den Schuldern spätestens bis zum 15. September 1926 diesen Ämtern eingereicht werden müssen. Die Umstände, die die Berücksichtigung des Antrages begründen, müssen von den betreffenden Herren Landkommissaren bezw. Bezirkskommissaren bestätigt werden. Jedoch hält die Einreichung eines Antrages auf Zuerkennung einer Vergünstigung die zwangsweise Beitreibung eines Viertels der Rentenrate, die in den Mitteilungen über die Umrechnung, die den Schuldern zugestellt werden, angegeben ist, nicht auf.

Demnach können Ermäßigungsanträge, die von unseren Mitgliedern schon im vergangenen Jahre in großer Zahl gestellt worden sind, auch jetzt noch eingereicht werden. Denjenigen, die bisher einen solchen Antrag versäumt haben, empfehlen wir daher, dies schleunigst nachzuholen. Unsere Geschäftsstellen sind den Mitgliedern bei Abfassung und Übersetzung der Anträge gern behilflich.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Steuertermine im August.

Das Finanzministerium gibt bekannt, daß es die Frist für die Erhebung von 1½ Prozent monatlicher Verzugszinsen für rückständige Steuern bis einschließlich 15. August d. J. verlängert hat. Vom 15. August ab wird die Verzugsstrafe bereits auf 2 Prozent monatlich erhöht werden. Des weiteren erinnert das Ministerium daran, daß sofern rückständige Steuern bis zum 1. September entrichtet werden, der außerordentliche Zuschlag zu allen Steuern von 10 Prozent nicht in Anwendung kommt, obwohl das Ministerium zur Erhebung dieses Steuerzuschlags bereits ab 1. Juli berechtigt ist. Bis zum 15. August ist die Monatszahlung der Umsatzsteuer für den durch die Unternehmer der ersten beiden Handels- sowie der ersten fünf Industriekategorien im Juli erzielten Umsatz zu entrichten. Ferner ist bis zum 20. August die Hälfte des Umsatzsteuervorschusses für das 3. Quartal d. J. zahlbar. Bis zum 31. August ist die Immobiliensteuer für das zweite Quartal d. J. zu entrichten.

Schlafwagen 3. Klasse.

Der Eisenbahnminister hat der Internationalen Schlafwagengesellschaft die Erlaubnis erteilt, auf den Strecken der polnischen Eisenbahn Schlafwagen 3. Klasse einzuführen.

Kleine Rundschau.

* **Eisenbahnunglück bei Langenbach.** München, 13. August. Bei Langenbach entgleisten durch bisher nicht aufgeklärte Ursache die Lokomotive und zehn Waggons des Berliner Schnellzuges. Ein Waggon stürzte um. Als Opfer der Katastrophe sind 11 Tote, 7 Schwer- und 18 Leichtverletzte zu beklagen. Da auch aus Freising und Landshut Ärzte und Rettungsmannschaften in Kraftwagen zur Hilfeleistung heraneilten, schritt das Rettungswerk an der Unfallstelle bei Langenbach sehr rasch fort. Ein schwer Verletzter mußte aus den Trümmern des Zuges herausgeschweißt werden. Die Verletzten wurden in die Krankenhäuser von Moßbirburg und Freising geschafft, soweit die Reise nicht fortgesetzt werden konnte. Bei Eintreffen des Hilfszuges waren die Schwerverletzten bereits durch Kraftwagen abtransportiert worden. Der eingleisige Betrieb zwischen München und Regensburg ist ab 3 Uhr wieder aufgenommen worden. Um die Mittagsstunde erschien die Staatsanwaltschaft an der Unglücksstätte, um Erhebungen über die Schuldfrage vorzunehmen.

* **Orkan über Neuyork.** Nach einer Wolf-Meldung hat ein furchtbarer Orkan über Neuyork gewütet. In etwa 100 Gebäude hat der Blitz eingeschlagen. Die Wassermassen drangen in die Untergrundbahntunnels ein, wodurch unter den Fahrgästen eine unbeschreibliche Panik entstand. Tausende mußten die Bahnwagen verlassen.

* **Anhaltende Erdbeben auf Island.** Reykjavik, 11. August. Im Laufe des Sommers haben sich zu verschiedenen Malen Erdbeben in Reykjanes, in der Nähe des Reykjaneser Leuchtturms ereignet. Diese Beben haben in den letzten beiden Tagen in beunruhigender Weise an Stärke zugenommen. Im Laufe des Sonntags erfolgten 50 Stöße. In der darauffolgenden Nacht bebte die Erde andauernd die ganze Nacht hindurch, so daß die Bevölkerung nicht in den Häusern bleiben konnte. Die Möbel bewegten sich von ihren Plätzen. Bis jetzt sind Meldungen über Materialschäden noch nicht eingelaufen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres Wetter mit zunehmender Erwärmung und strichweiser Gewitterneigung an.

Nach der Ernte.

In vielen Gegenden Deutschlands wird sogleich mit dem letzten Fuder Getreide, das in die Scheune kommt, auch der aus Ähren und Feldblumen gewundene Erntekranz, in anderen Gegenden die Erntekrone ins Gutshaus gebracht. Trägerin des Erntekranzes oder der Erntekrone ist die Kranz- oder Kronenjungfer, eine bei der Ernte beschäftigte junge Arbeiterin, die auch selbst mit Bändern, Ährenbündeln, Feldblumen und grünen Zweigen ausgeschmückt worden ist. Der Erntekranz oder die Erntekrone kommt dann an den Giebel des Gutshauses oder über die Eingangstüre. Vielfach wird nach dem Einbringen des Erntekranzes auch sogleich mit dem Erntetanz begonnen, wobei es auch nicht am Erntebier und am Ernteessen fehlen darf. Auf großen Rittergutshöfen geht der Erntetanz wohl meistens in den Räumlichkeiten des Gutes vor sich, in rein bäuerlichen Dörfern wird der Erntetanz, der oft mit einem Umzuge beginnt, auch im Freien, auf dem Dorfanger oder unter der Dorflinde abgehalten. Nicht selten ist es in bäuerlichen Gegenden auch üblich, daß der Erntetanz mit den darauf folgenden Festlichkeiten jedes Jahr gemeinsam auf einem anderen Bauernhofe abgehalten wird. Auch über den Erntetanz bestehen die verschiedensten Bräuche. Es gibt Gegenden, wo der Tanz von der Kranzjungfer eröffnet wird, in anderen haben die Schnitter den Vortritt, weiter gibt es Gegenden, in denen dem ältesten am Orte anwesenden Ehepaar zunächst zum Tanz aufgespielt wird und wiederum in anderen Bezirken sind es die Kinder, die mit dem Erntetanz beginnen. Im Osten und Nordwesten Deutschlands sind Gegenden bekannt, wo es Brauch ist, daß sich der Gutsbesitzer scheinbar weigert, Erntebier und Ernteessen zu geben. Dort werden die Gutsbesitzer durch die Erntearbeiter eingefangen und mit Strohseilen gebunden. Erst unter diesem „Zwang" oder unter dem, daß sie mit Forken, Rechen und anderen Arbeitsgeräten bedrohlich umstellt werden, verstehen sich die Gutsbesitzer dazu, mit Erntebier und Ernteessen nicht zu knausern. In Deutsch-Böhmen wird zwar der Erntekranz auch sogleich mit dem letzten Fuder eingebracht, der Erntetanz ist jedoch auf den darauf kommenden Sonntag verlegt. Häufig bleibt es nicht beim einfachen Erntetanz, bei dem natürlich auch die Musik nicht fehlen darf, es werden auch noch andere Belustigungen veranstaltet. Da und dort will es die alte Sitte, daß beim Erntetanz die Frauen das Kommando haben, in diesem Falle ist neben dem Erntekranz oder der Erntekrone ein Pantoffel aufgerichtet.

A. M.

Der Ausbrecher als Einbrecher.

Ein Aufenthalt von mehrmonatlicher Dauer im Gefängnis mag sich zweifellos zu einer gewissen Langenweile gestalten, besonders für lebhafte Geister, die nach Taten dürsten. Daß man dann in der Einsamkeit seiner Zelle auf allerlei dumme Gedanken kommen mag, ist durchaus verständlich.

In einer der noch immer nicht mit allem Luxus ausgestatteten Zellen des Bromberger Gefängnisses saß also ein Elektromechaniker, Hugo Weilbach mit Namen. Er hatte einen guten Beruf gewählt und durfte hoffen, einmal ein reicher Mann im elektrifizierten Polen zu werden. Ob nun dieses „einmal" für ihn eine unausdenkbare Weite hatte oder ob sein Tatendrang eine schnellere Karriere wünschte — jedenfalls wollte er möglichst bald zu Gelde kommen. Kam aber dank jener unglücklichen Tat nur zu einer kostenfreien Pension im hiesigen Gefängnis. Wer nun aber annahm, daß damit sein Mütchen gekühlt sei, hatte weit gefehlt! Bei manchen Menschen zerstört solch ein Aufenthalt den letzten Rest von Energie. Bei anderen wirkt er wie ein Akkumulator: Ein Kräftesammler. So muß es auch bei dem Elektrotechniker Hugo Weilbach der Fall gewesen sein. Er konzentrierte seine Kräfte. Und zwar auf den Boden seiner Zelle. Hob ein Loch aus, sodaß er hindurch schlüpfen konnte und glaubte sich in der Freiheit.

Und sah sich in einem ganz behaglich eingerichteten Raum — dem Gefängnisaufseher gegenüber; denn in dessen Wohnung war er gerade geraten! Der blickte etwas zerstört auf sein plötzliches, wenn auch nicht ungewohntes Gegenüber. Aber auch der Ausbrecher, der plötzlich zum Einbrecher geworden war, machte ein sehr längliches Gesicht. Welches das längere gewesen, konnte nicht mehr festgestellt werden. Ebenso, wer zunächst die Besinnung wiedergewonnen hatte.

Jedenfalls ist der Aus- und Einbrecher wieder verhaftet worden und stand am vergangenen Donnerstag vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Man diktierte ihm eine neue Strafe von 6 Monaten Gefängnis zu. Der Oberaufseher wird ihm wohl jetzt eine Zelle zuweisen, die nicht gerade über seiner Wohnung liegt.

---

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 4,26, bei Thorn + 2,89 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde kamen im Laufe des gestrigen Tages neun leere Oderkähne und ein beladener nach Bromberg.

Go **Eine Doppelzweier-Mannschaft des Rudervereins „Prussia"-Königsberg** benutzte ihren kurzen Urlaub, um eine Wanderfahrt durch die Masurischen Seen, die Drewens und Weichsel abwärts, über Elbing nach ihrem Ausgangshafen zu machen. Bei dieser Gelegenheit besuchte sie, wie bereits kurz gemeldet, die befreundeten Vereine in Thorn, Bromberg und hatte die Absicht, auch dem Graudenzer Ruderverein einen kurzen Besuch abzustatten. Diese Tour in die wunderbare Ruhe der Masurischen Seen mit den schönen Landschaftsbildern der Weichsel und der Drewens, wurde bis zum Kriegsausbruch alljährlich von vielen Vereinen unternommen. Die „Prussia" war jetzt seit 1914 eine der ersten Mannschaften, die wiederum den Kiel ihres Bootes durch diese Gewässer zwang. Sie hatte das Glück, gerade am Tage der allpolnischen Meisterschaftsregatta Bromberg anzulaufen und konnte daher ein schönes Bild des Rudersports von Polen mit in die Heimat nehmen. Für die Unterbringung in Bromberg sorgte der Ruder-Club Frithjof und machte den Aufenthalt einige Tage angenehm. Zu dem Gelingen der Wanderfahrt hatte das Entgegenkommen des polnischen Konsulats in Königsberg erheblich beigetragen, welches Einreiseerlaubnis und Visum sofort unentgeltlich zur Verfügung stellte. Auch die deutsche Behörde hatte die Pässe unentgeltlich ausgestellt, so daß die Papiere innerhalb eines Tages reisefertig waren und kein Verlust wertvoller Urlaubstage durch langwierige Paßbeschaffung eintrat. — Die gleiche Tour hatte eine Mannschaft des Ruder-Clubs Frithjof geplant. Leider kam die Anfang Juni in Warschau beantragte Bewilligung der Pässe erst in diesen Tagen an, nachdem der Urlaub gerade verstrichen war. Auch zeigten die hiesigen Behörden nicht das gleiche Entgegenkommen, da Warschau nur einen ermäßigten Paß bewilligt hatte. Die hiesige deutsche Paßstelle allerdings stellte ihr Visum unentgeltlich zur Verfügung.

§ **Der heutige Wochenmarkt,** der sehr gut beschickt war, brachte Butter zu 2,50—2,80; Eier kosteten 2,30—2,40. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Äpfel 0,50 bis 0,70, Birnen 0,30—0,50, Tomaten 0,80—1,00, Zwiebeln 0,30, Mohrrüben 0,15, Weißkohl 0,15, Kohlrabi 0,20, Salat 0,05, Kartoffeln 0,08, Blumenkohl 0,80—1,00, Rhabarber 0,20, Pflaumen 0,40—1,50, Gurken 0,15—0,25, Bohnen 0,20. Auf dem Geflügelmarkt brachten Hühner 1,80—2,50, Enten 4,00 bis 6,00, Tauben 1,80—2. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,20, Rindfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 1,00, Dauerwurst 2,80—3,60, Kochwurst 1—1,20. Die Fischpreise lauteten: Aale und Hechte 1,60—1,80, Schleie 1,60, Plötze 0,50.

§ **Ein falscher Sammler** ist wieder einmal verhaftet worden. Es handelt sich um den Eisenbahnarbeiter Anton Paska, Alexanderstraße 16, der einen Ausweis des Bürgerkomitees für die Arbeitslosen führte und damit in den Häusern sammeln ging, und das Geld für sich verbrauchte.

§ **Fahrraddiebstähle.** Nicht eindringlich genug kann davor gewarnt werden, Fahrräder ohne Aufsicht auf den Straßen stehen zu lassen. Trotz der Warnungen von Polizei und Presse lassen sich die Fahrradbesitzer von ihrer Gutgläubigkeit nicht abbringen, obgleich sie diese oft mit ihrem Stahlroß bezahlen müssen. Am gestrigen Tage wurden allein drei Fahrraddiebstähle gemeldet. Einen der Diebe konte man verhaften und das Rad seinem Besitzer, einem gewissen Leon Freder zurückerstatten. Der Dieb ist der 19jährige Stanislaus Stankiewicz, wohnhaft Schwedenhöhe, Frankenstraße 7.

* **Legt die Hunde an die Leine!** Vielen Hundebesitzern wird in Erinnerung gerufen, daß Hundesperre über den Graudenzer Bezirk verhängt ist, und daß deshalb die Hunde mit Maulkorb und Leine zu versehen sind. *

§ **Was alles verloren wird!** Im Städtischen Polizeiamt befinden sich folgende gefundene Gegenstände: 3 Paar schwarze Strümpfe, 1 Damenhut, 1 Pelzkragen, 2 Ledergeldtäschchen, 1 Herrenmantel, 1 weißes Kindermäntelchen, ein Teil eines Autoverdecks, 2 Trauringe. — Die Eigentümer können sich in Zimmer 7, Burgstraße 32, melden.

§ **Zugelaufen** ist ein gelber Hund unbestimmbarer Rasse. — Der Eigentümer kann sich zur Entgegennahme in Zimmer 7 des Städtischen Polizeiamtes, Burgstraße 32, melden.

§ **Verhaftet** wurden zwei Personen wegen Lärmens auf den Straßen.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

* * *

* **Gnesen (Gniezno),** 13. August. Der bei dem Lehrer Gawrych in Slawno verübte Einbruchsdiebstahl, bei dem Sachen im Werte von 10 000 zł gestohlen wurden, ist von der Polizei restlos aufgeklärt worden. Der Einbrecher, ein gewisser Bolesław Klarzyński aus Lodz, ein gewerbsmäßiger Dieb, konnte ermittelt und festgenommen werden. — Die Wirtin Zofja Pawłowska in Napole"nowo verwahrte ihr Geld, um es ganz sicher vor Diebstahl zu schützen, in einer Flasche, die sie im Gehöft vergrub. Als sie jetzt ihr Geld nachzählte, mußte sie zu ihrem Schrecken das Fehlen von 200 Dollar feststellen.

* **Kempen (Kępno),** 13. August. Der beim Bau des Bahnhofs in Podzamcze beschäftigte 57 Jahre alte Arbeiter Friedrich Mittmann aus Ostrowo geriet beim Rangieren unter die Räder eines Waggons und wurde auf der Stelle getötet. — In den Ziegeleilöchern des Herrn Morka ertrank beim Baden der 17jährige Zimmermannslehrling Ludwik Kończok.

* **Ritschenwalde (Ryczywół),** 13. August. 500 Jahr-Feier. Ritschenwalde war am Sonntag nicht wiederzuerkennen, so hatte es sich aus Anlaß seines Ehrentages festlich geschmückt. In der ganzen Stadt wandelte man durch ein Spalier von mit Fähnchen geschmückten Girlanden zu beiden Seiten der Straßen, durch prächtige Ehrenpforten, die die einzelnen Innungen je nach dem Charakter ihres Handwerks erbaut hatten. In beiden Kirchen fanden Festgottesdienste statt, zu denen sich die Teilnehmer unter Vorantritt einer Militärkapelle begaben. Der Festzug hatte einen höchst imposanten Anblick. Voran ein Herold in der damaligen Tracht und Ausrüstung, ihm folgte der von zwei Ochsen gezogene Wagen mit dem Stadtwappen, getreu der historischen Überlieferung. Dann schlossen sich die Ehrengäste, Schützengilden und Turnvereine an, wirkungsvoll unterbrochen von den Festwagen der einzelnen Gewerkschaften, so z. B. der Schmiede, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Fleischer, Brauer und Gastwirte, Imker, Landwirte, Dachdecker, Schlosser usw., sämtlich in sehr origineller Arrangierung und Ausschmückung. — Der Herr Wojewode hatte durch einen Vertreter der Stadt seine Glückwünsche überbringen lassen. Namens der Gäste beglückwünschte Herr Kaufmann St. Grupinski von hier die Nachbarstadt. Mittags fand ein Festessen statt. Der Nachmittag vereinte die Festteilnehmer im Schützenpark, wo sich bald das lebhafteste Treiben entwickelte. Für reiche Abwechselung war gesorgt: Gutes Konzert, turnerische Vorführungen des gesamten Turngaues, Festschießen der Schützengilden und — für viele die Hauptsache — ein Flugzeug (Doppeldecker), mit dem man für 10 zł einen bequemen Probeflug machen konnte.

* **Wongrowitz (Wągrowiec),** 13. August. Um den 15. September werden hier vier- bis sechsjährige Remontepferde für das Militär angekauft, und zwar kauft die Militärbehörde nur direkt von den Züchtern unter Ausschluß des Zwischenhandels.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Golddeckung der Bank Polski.

Warschau, 14. August. (Eig. Drahtmeldung.) Nach der bereits beschlossenen Änderung der Statuten der Bank Polski betreffend eine Erhöhung des Grundkapitals von 100 auf 150 Millionen Goldzloty ist auch eine Abänderung der Deckung des Banknotenumlaufs beschlossen worden. Diese Abänderung ist von sehr großer Wichtigkeit. Bisher betrug die Deckung gemäß Statuten 33 Prozent, tatsächlich jedoch infolge der schwierigen Wirtschaftslage nur 30 Prozent. Nunmehr ist projektiert, die genaue Begrenzungszahl abzuschaffen, und die Deckung beweglich zu machen. Sie soll sogar bis unter 30 Prozent sinken können. Von dem Finanzminister Klarner und dem Finanzsachverständigen Dr. Kemmerer wurde diese Maßnahme gutgeheißen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. August auf 6,0281 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 13. August. Danzig: Ueberweisung 56,58—56,72, bar 56,63—56,77, London: Ueberweisung 44,50, Bukarest: Ueberweisung 25,24, Czernowitz: Ueberweisung 25,00, Riga: Ueberweisung 65,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Neuyork: Ueberweisung 10,88, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,13—46,37, Kattowitz 46,165—46,395, Posen 46,18—46,42, Prag: 370—376, Wien: Ueberweisung 77,50—78,00, bar 77,25—78,25, Budapest: bar 7800—8100.

Warschauer Börse vom 13. August. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,95, 25,00 — 24,90, Holland 364,95 365,86 — 364,04, Kopenhagen —,—, London 44,17, 44,28 — 44,06, Neuyork 9,07, 9,09 — 9,05, Paris 24,90, 24,96 — 24,84, Prag 26,93, 27,00 — 26,86, Riga —,—, Schweiz 175,70, 176,14 — 175,26, Stockholm —,—, Wien 128,60, 128,92 — 128,28, Italien —,—.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 13. August. In Danziger Gulden wurden notiert für Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., 100 Zloty 56,73 Gd., 56,87 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 24,9950 Gd., 24,9950 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterl. —,— Gd., —,— Br., Berlin 100 Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork 1 Dollar —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., — Br., Paris 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Brüssel 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Helsingfors 100 finn. M. —,— Gd., —,— Br., Stockholm 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Oslo 100 Kronen —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zl. 56,60 Gd., 56,75 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. August Geld	Brief	In Reichsmark 11. August Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.694	1.698	1.698	1.702
—	Kanada . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
7.3%	Japan . . . . 1 Yen.	1.998	2.002	1.998	2.002
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.32	2.33	2.332	2.342
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.391	20.443	20.335	20.447
3.5%	Neuyork . . 1 Dollar	4.195	4.205	4.195	4.205
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.647	0.649	0.648	0.650
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.185	4.195	4.185	4.195
3.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.42	168.84	168.43	168.85
10%	Athen	4.74	4.76	4.74	4.76
7%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	11.54	11.58	11.57	11.61
5.5%	Danzig . . 100 Guld.	81.51	81.71	81.36	81.56
7.5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.554	10.594	10.553	10.593
7%	Italien . . 100 Lira	13.80	13.84	14.00	14.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.404	7.424	7.402	7.422
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.55	111.83	111.34	111.62
8%	Lissabon . 100 Elsc.	21.375	21.425	21.40	21.45
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	92.05	92.29	91.93	92.17
7.5%	Paris . . . 100 Frc.	11.56	11.60	11.62	11.66
6%	Prag . . . . 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.11	81.31	81.11	81.31
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.04	3.05
5%	Spanien . . 100 Pes.	63.90	64.06	64.02	64.18
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.37	112.65	112.29	112.57
7%	Wien . . . . 100 Sch.	59.335	59.475	59.345	59.485
7%	Budapest 100000 Kr.	5.87	5.89	5.87	5.89
10%	Warschau . . 100 Zl.	46.13	46.37	46.08	46.32
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.924	20.976	20.924	20.976

Diskontsatz der Reichsbank 6 Prozent.

Züricher Börse vom 13. August. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,17 3/8, London 25,14 1/2, Paris 14,16 1/4, Wien 73,13 3/4, Prag 15,32, Italien 17,00, Belgien 14,15, Budapest 0,007235, Helsingfors 13,02 1/2, Sofia 3,73 3/4, Holland 207,60, Oslo 113 1/2, Kopenhagen 137 1/2, Stockholm 138 1/2, Spanien 78,85, Buenos Aires 269 1/4, Tokio —,—, Bukarest 2,38, Athen —,—, Berlin 123,17 1/2, Belgrad 9,12 1/2, Konstantinopel —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,98 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 44,07 Zl., 100 franz. Franken 24,60 Zl., 100 Schweizer Franken 175,00 Zl., 100 deutsche Mark 215,40 Zl., Danziger Gulden 174,88 Zl., österr. Schilling 125,90 Zl., tschech. Krone 26,75 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. August. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Poz. listy zast. (alt) 34,00. 6proz. listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt. 10,20. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 5,75 bis 5,80. 10proz. Poż. kolejowa 1,36. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,40. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 7,72. Bank Ziemian 1.—5. Em. 2,15. — Industrieaktien: Cegielski 1. bis 9. Em. 18,00. Centr. Skór 1.—5. Em. 15,00. Goplana 1.—3. Em. 14,50—14,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 17,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 36,00—37,00. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,55—0,50. Unja 1.—3. Em. 5,80—6,00. Wytw. Chem. 1.—6. Em. 0,65. Zj. Brow. Grodz. 1.—4. Em. 1,35. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. August. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty: Weizen 39,00—41,50, Roggen 25,50—26,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 63,00—66,00, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 42,50, do. (65% inkl. Säcke) 44,00, Braugerste prima 27,00—30,00, Rübsen 66,00—69,00, Hafer 25,50—26,50, Senf 90,00—115,00, Weizenkleie 21,75, Roggenkleie 20,25—21,25. — Tendenz: ruhig. Bemerkung: Roggen zu sofortiger Lieferung bei starker Nachfrage über Notiz.

Danziger Produktenbericht vom 13. August. (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen alt 13,25—13,50, do. geringer —,—, Roggen neu 8,75—8,80, Futtergerste neu 8,25—8,75, Braugerste neu 8,75—9,50, Wintergerste neu 8,00—8,50, Hafer —,—, do. gelber —,—, kleine Erbsen —,— bis —,—, Viktoriaerbsen —,—, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie —,—, Weizenkleie grobe —,—, Raps 21,75—22,00, Rübsen 21,25—21,75. Großhandelspreise per 50 Kilogr. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 13. August. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 263—267, Sept. 269,50—270, Oktober 269, Dezbr. 272, Tendenz stetig. Roggen märk. 189—195, Septbr. 206—207,25, Oktbr. 208,50—209 u. Gd., Dez. 212 u. Br., fest. Gerste 158—167, still. Hafer märk. alter 190—198, neuer 178—190, stetig. Mais loko Berlin 176—182, still.

Weizenmehl per 100 Kg. 38,50—40, stetig. Roggenmehl 27 bis 28,75, stetig. Weizenkleie 10,25—10,50, still. Roggenkleie 11—11,40, still. Raps für 1000 Kilogr. 330, still.

Viktoriaerbsen per 100 Kg. 33—37, kleine Speiseerbsen 27—31, Futtererbsen 20—24, Peluschken 27,00—28,50, Ackerbohnen 23—26, Wicken 32—35, blaue Lupinen 15,50—17,50, gelbe Lupinen 20,00 bis 21,50, Rapskuchen 14,40—14,60, Leinkuchen 18,90—19,20, Trockenschnitzel prompt 10,80—11,10, Sojaschrot 20,20—20,30, Kartoffelflocken 23,00—23,50.

Kartoffeln, weiße 2,80—3,30, gelbfleischige 4,50—5,50, andere gelbfleischige 3,50—4,50, Odenwälder 3,50—4,00.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 13. August. Preis für 100 kg in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 68,00—69,00, Remalted Plattenzink 60,50—61,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 2,40—2,50, Hüttenzinn (mindestens 99%) —, Reinnickel (98—99%) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,25—1,30, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 85,25—86,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 13. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 34 Rinder, 306 Schweine, 87 Kälber, 49 Schafe, zusammen 476 Stück Tiere. — Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Wasserstandsnachrichten.

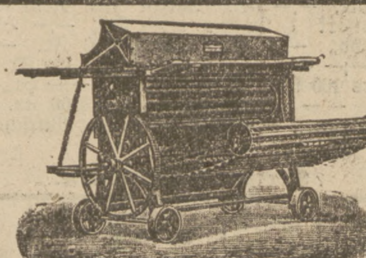
Der Wasserstand der Weichsel betrug am 13. August in Krakau + 1,66 (1,62), Zawichost + 1,73 (1,95), Warschau + 2,01 (2,22), Plock + 1,66 (1,90), Thorn + 2,37 (2,92), Fordon + 2,54 (—), Culm + 2,61 (3,26), Graudenz + 3,16 (3,74), Kurzebrak + 3,68 (4,20), Montau + 3,51 (4,04), Piekel + 3,64 (4,22), Dirschau + 3,60 (4,06), Einlage + 2,40 (2,42), Schiewenhorst 2,46 (2,48) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 152 und „Aus dem Märchenlande" Nr. 18.

Pianos — Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Qualitäts-Instrumente. Preise konkurrenzlos

Piano-Centrale, Bydgoszcz, ul. Pomorska 10. Tel. 1738. — **Pianos**



Rosswerke, 1—8-spännig

Breitdrescher Vistula und **Jähne**
Walzendreschmaschinen Syst. **Gruse**
Schlagleistendreschmaschinen
Stiftendreschmaschinen
Motordreschmaschinen Jähne & Wolff
Kartoffeldämpfer
Reinigungsmaschinen „Windfegen“
Häckselmaschinen
Schrotmühlen Stille und **Gruse**
Sämtliche **Ventzki-Geräte**

kaufen Sie günstig bei

Gebr. Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Großes Ersatzteillager.
Reparatur-Werkstatt. 8849

Einbruchsichere Schlösser
Yale — Hahn 8793
Teerfreie Bedachung
Wand- und Fußbodenbeläge
Transportable Kachelöfen

M. Rautenberg & Ska
Bydgoszcz
Jagiellońska 11. Telefon 1430.
Reichsgetreideprober
Wächter-Kontrolluhren.

Laboratoriums - Bedarf
Analysen- und Goldwagen
Personenwagen
Tafelwagen — Gewichte
Physikalische Apparate.

Tel. 362 F. B. KORTH Tel. 362
BYDGOSZCZ, ul. Kordeckiego 7/10
Kurbelwellen f. Dampfdreschkästen
Reparaturen an sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen.
Großes Lager an **Ersatzteilen**
und allen landwirtschaftlichen neuen u. gebrauchten Maschinen.
Bitte genau auf Firma zu achten. 8781

Das Beste
in
ober-schles. Steinkohlen, Schmiedekohlen, Hüttenkoks
══ Buchen-Holzkohlen ══
Ziegelsteinen, Zement
und allen anderen Bauartikeln
kaufen Sie am vorteilhaftesten
bei
Eugen Hofmann, Bydgoszcz
Tel. 954 Zamojskiego 2/3 Tel. 954
Hauptvertrieb erstkl. Brenn- u. Baumaterialien
Prompte Lieferung in jeder Menge ab Grube bezw. Werk und Lager / Verlangen Sie kostenlose Offerte oder Vertreterbesuch
8648

Ich bin jederzeit **Käufer** von
Getreide und Wolle
zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger und späterer Lieferung.
Kasse nach Vereinbarung. 8977
Moritz Cohn, Bydgoszcz
Telefon 237 u. 157. Cieszkowskiego 19.

Das in der Nacht zum 12. cr. in unserem Speicher Hopfengasse Nr. 27 stattgefundene Schadenfeuer hat unsern **Geschäftsbetrieb nicht beeinträchtigt.** Der Versand, sowie der Verkauf am Lager findet in der bisherigen Weise ohne Unterbrechung statt. 9472

Fischer & Nickel
Danzig.



8267

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 8836
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei **Św. Trójca 15.**
Fernruf 48

Schul-Artikel
Schiefertafeln, Griffel, Schreibhefte, Diarien, Bleistifte, Radiergummi Brief-, Kanzlei- u. Konzeptpapiere, Briefmappen u. Kassetten, Büroutensilien, Düten, Pack- u. Pergamentpapiere.
Beste Quelle für Wiederverkäufer
„Segrobo“
T. z o. p., 8963
Hurt. artyk. piśm.
Bydgoszcz,
w domu Hot. Gelhorna.

Gebogene Radfelgen
speziell Eichenholz für **Kutsch- u. Arbeitsräder**, gebog. **Scheerbäume, Kotflügel** versendet 7041
Borowski, Holzbiegerei, Nakło, Telefon Nr. 80.
Verkauf in Bydgoszcz Herkules, Dworcowa 77

O.-S. Kohlen — **O.-S. Koks**

Kalk
Portland-Zement
Gips

Rohrgewebe
Holzstabgewebe
Gipsplatten
Fliesen

Gebr. Schlieper
Bydgoszcz
Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.

Schamottesteine
Schlemmkreide
Hydrl. Graukalk
Nägel

Teer
Dachpappe
Dachsteine
Schindeln.

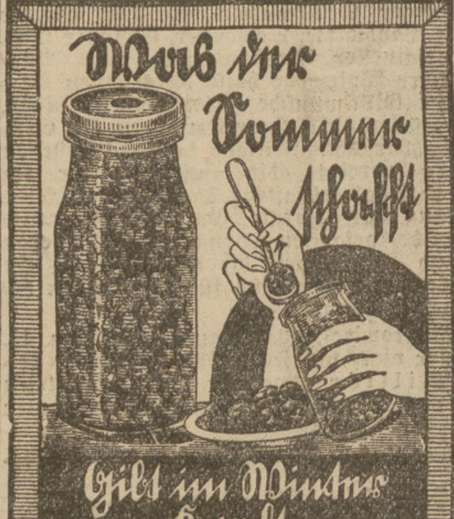
Briketts — **Holz** 7895

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art
in verschiedenen Größen



Transportable Kachelöfen
sind wieder am Lager und empf. dieselben preiswert.
Uebernahme u. Ausführung von Töpferarbeiten.
Schöpper,
Bydgoszcz,
Zduny 5. 8785 Zduny 5.

Rolnik w Bydgoszczy
Spółdz. Roln. Handl. z odp. ogr.
Telefon: 336, 1336 u. 1337
Filialen: Kotomierz Tel. 21
Pruszcz Swiecki Tel: 10
Telegramm-Adresse: „Rolnik“
Büro: Gdańska 19, I
Speicher: Hermanna Frankego 10
Speicher-Telefon: 336
kauft
jedes Quantum sämtlicher
Getreidearten
empfiehlt
Kunstdünger :: Futtermittel
prima Kohlen
Oberschlesische u. Dąbrower
in Waggonladungen. 9262



Wer Gemüse, Obst, Fleisch usw. vorteilhaft und dauernd aufbewahren will, verwendet nur
1 gutes Einkochglas und
1 guten Einkochapparat.
Wir unterhalten großes Lager in allen Einkochartikeln. Unsere niedrigen Preise ermöglichen Ihnen ein billiges Einkochen. Nach außerhalb bruchsicheren Versand. 8135
F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7

Bierkisten
Tritt-, Maler-, Montage-Leitern
fabriziert 8794
C. Bugiel, Holzindustrie
Bydgoszcz.

Unser Hühneraugenkollodium
1920 ist besser und billiger als alle anderen angepriesenen Präparate.
Schwanen-Drogerie, Bromberg,
Danzigerstraße 5.

Special-Fachmann



Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Paul Havemann
Specialität: Automobilscheiben
Facettscheiben für Möbel
Neubelegen schadhaft. Spiegel
Lager fertiger Spiegelgläser
Królowej Jadwigi 6a
Telefon 1357. 8592

Kinderwagen
in großer Auswahl
T. Bytomski,
Dworcowa 15. 9130

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 8803

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen, sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische und and. Gegenstände.** 8483
M. Piechowiak,
Długa 8. Tel. 1651.



9400

Pommerellen

14. August.

Graudenz (Grudziądz).

A. **Von der Weichsel.** So schnell wie das Weichselwasser gestiegen ist, so schnell fällt es auch wieder. Im Laufe des Mittwoch und Donnerstag hatte sich der Wasserspiegel bereits über einen halben Meter gesenkt. Allerdings hatte schon die kurze Zeit des hohen Wasserstandes genügt, bedeutenden Schaden in der Niederung anzurichten. Unter dem jenseitigen Deich quoll das Wasser bereits durch und schädigte die angrenzenden Gartenbesitzer. In der Culmer Stadtniederung dampft das Schöpfwerk zu Culmisch Roßgarten noch immer und hier und da sah man auf den Fluten Getreide und Futter schwimmen. — Das mit dem Weizen aus dem leck gewordenen Fahrzeug beladene Schiff wurde am Donnerstag in den Schultzschen Hafen geschleppt und mit dem Ausladen der Ladung begonnen. Der Weizen ist von der Adlermühle angekauft und wird in den alten Speichern gelagert. Im Hafen ist eins der Fahrzeuge aus Kongreßpolen bereits mit Drainröhren beladen. *

* **Der Fahrplan der Graudenzer Straßenbahn** stellt sich zurzeit also dar: Linie I, Bahnhof—Lindenstraße: der erste Wagen vom Bahnhof fährt um 6.20 früh und so fort alle zehn Minuten. Der letzte Wagen verläßt den Bahnhof um 10½ Uhr. — In der Gegenrichtung — von der Lindenstraße zum Bahnhof: erster Wagen ab Lindenstraße um 6.40 Uhr früh und so fort alle zehn Minuten; letzter Wagen 10.50 Uhr. — Auf der Linie II vom Getreidemarkt zur Kulmer Vorstadt: erster Wagen um 6.55 Uhr und den ganzen Tag über alle zehn Minuten bis zum letzten Wagen um 10.35. — In umgekehrter Fahrrichtung ist die Abfahrt des ersten Wagens um 7.05 Uhr und dann alle zehn Minuten bis zum letzten Wagen um 10.45 Uhr. — Die Fahrdauer vom Getreidemarkt bis zum äußersten Ende der Kulmer Vorstadt währt zehn Minuten. Nachtwagen verkehren nur auf der Linie Bahnhof—Lindenstraße. Der Fahrpreis in den Nachtwagen beträgt für Erwachsene in einer Richtung 30 gr, für Kinder unter 14 Jahren 15 gr. Für jedes Gepäckstück sind 15 gr besonders zu entrichten. Monatskarten, Monatshefte und ermäßigte Fahrkarten haben für Nachtwagen keine Gültigkeit. *

* **Zum Tode verurteilt.** Vor der hiesigen Strafkammer wurde am Freitag gegen die Arbeiterin Anna Krause aus Gr. Komorsk wegen Ermordung ihres zwei Wochen alten unehelichen Kindes verhandelt. Die Angeklagte gab ihre Schuld zu. Sie sagte folgendes aus: Sie habe am 3. März d. J. im städtischen Krankenhause in Graudenz ein Kind männlichen Geschlechts geboren. Als sie aus dem Spital entlassen wurde, begab sie sich mit dem Kinde zum Säuglingsheim, wo man den Säugling aber nicht aufnahm. Auf Hilfe elterlicherseits habe sie nicht rechnen können, und deshalb sei sie in Verzweiflung geraten, habe sich nach Neudorf begeben und dort das Kind lebend in einen Teich des Landwirts Kalinowski geworfen. Am 25. April fischte K. aus seinem Gewässer die kleine Leiche. Nach Durchführung der Verhandlungen und Beratung des Richterkollegiums verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Tod lautete. Die Angeklagte nahm den Richterspruch an. *

k. **Vom Schloßberg.** Bereits seit einiger Zeit sind die Notstandsarbeiten zur Festlegung und Terrassierung des Weichselabhanges am Schloßberg bis zur Festung eingestellt. Die vorhandenen Wege und Steige wurden ausgebessert und an der Bergseite mit gepflasterten Wasserrinnen versehen. Bergstürze wurden durch Verbauen mit Holzpfählen und Strauchzäunen befestigt und an sehr steilen Stellen Treppen hergestellt. Die im Jahre 1912 unterhalb des Schloßberges errichtete Futtermauer wurde durch Erneuerung des aus manchen Fugen ausgefallenen Kalkes ausgebessert. Bei trockenem Wetter bilden die an dem Abhange entlang führenden Steige schöne Spaziergänge. Die Aussicht auf die Weichsel, die angrenzende Niederung und die teils bewaldeten, teils nackten Weichselabhänge ist prächtig. Allerdings ist die Witterung schon wieder dabei, das Geschaffene zu zerstören. Nur ein kleinerer Teil der Abhänge ist angesamt und in Rasenflächen umgewandelt. Der Hauptteil bildet noch schroffe Zinken und Zacken und von den steilen Lehmmassen stürzen von selbst nach und nach große Stücke ab, wenn auch nicht Witterung und Menschenhand helfen würden. Auch in den terrassierten nackten Abhängen haben die abströmenden Regenwasser Rillen und Rinnen gespült, und zahlreiche an dem Berge spielende kleinere und größere Kinder tragen viel dazu bei, daß die teils losen Erdmassen nach unten stürzen. Besonders die zahlreichen von den hergestellten Schurren oder Gleitbahnen bringen immer neue Erdmassen in Bewegung. Nur durch strenges Verbot des Betretens der Abhänge und Anpflanzung von stark wurzelnden niedrigen Gehölzen an den gefährdetsten Stellen könnte man weitere Abstürze möglichst verhindern. *

ss **Aus dem Kreise Graudenz**, 12. August. Bekanntlich decken sich die Kirchspiele nicht mit den Kreisgrenzen. Durch die politische Umgestaltung und die neue Grenzziehung sind evangelische Kirchspiele zerschnitten worden. Die Evangelischen der Gemeinde Gr. Wolz gehören so zu dem jenseits der Grenze gelegenen Kirchspiel Gr. Nebrau. Dieselben haben zum Besuch der Sonntags-Gottesdienste Grenzüberschreitungsscheine und auch der Geistliche darf zur Vornahme kirchlicher Handlungen nach Polen kommen. Die Evangelischen der Gemeinden Gr. Nogat und Schönwalde gehören zum Kirchspiel Niederzehren. Dieselben erhielten anfänglich zum Kirchenbesuch Grenzüberschreitungsscheine und durften bei Gr. Nogat die Grenze passieren. Vor einiger Zeit ist aber diese Grenzübergangsstelle eingezogen worden und die Evangelischen erhalten keinen Grenzüberschreitungsschein, können also ihre Kirche nicht mehr besuchen. Nur jeden zweiten Sonntag kommt ihr Geistlicher nach Schönwalde und hält dort Gottesdienste ab. An den anderen Sonntagen werden Lesegottesdienste gehalten. Zu Beerdigungen usw. kommt auf telegraphische Benachrichtigung der Geistliche aus Garnsee mit dem Zuge. Natürlich kann unter diesen Verhältnissen von einer geordneten Seelsorge nicht die Rede sein. Das Richtige wäre, wenn wieder Grenzüberschreitungsscheine erteilt würden, daß dem Besuch der Mutterkirche nichts im Wege stände. Die evangelische Kirche Niederzehren hat übrigens einen Teil ihres Kirchenlandes in der Gemeinde Gr. Nogat.

Thorn (Toruń).

—* **Thorner Statistik.** Die Bevölkerungszahl nahm im Monat Juli um 218 Personen zu. Angemeldet als neu Zugezogene haben sich 972, abgemeldet 754 Personen. Die Bevölkerungszahl beträgt jetzt 47 256 Personen. * *

dt. **Die Massenschlachtungen** im städtischen Schlachthause haben in letzter Zeit etwas nachgelassen. In vergangener Woche wurden nur geschlachtet 103 Rinder, 308 Kälber, Schafe und Ziegen und 285 Schweine. Nach der vollständigen Einbringung der Ernte hofft man wieder auf größere Schlachtungen. * *

—* **Von einem Automobil überfahren** wurde am vergangenen Mittwoch in den Nachmittagsstunden in der Katharinenstraße (św. Katarzyny), Ecke Neustädtischer Markt, ein fünfjähriger Knabe. Mit schweren Verletzungen am Kopfe und Gesicht wurde er ins Krankenhaus befördert. Die Schuld an diesem Unglück soll den Chauffeur des auswärtigen Autos treffen, da derselbe, angeblich ohne Signal zu geben, in scharfer Fahrt um die Ecke kam. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 13. August. Ein Zusammenstoß zweier Autos ereignete sich auf der Danziger Chaussee an der Kreuzung bei Klinsch. Ein von Danzig kommender, mit acht Personen besetzter Fiatwagen der Firma Austen aus Bruß stieß dort mit dem ohne Licht fahrenden Lastkraftwagen des Kreisausschusses Berent zusammen. Der Führer des Personenautos konnte aber noch im letzten Augenblick sein Gefährt zur Seite lenken, wodurch der Zusammenstoß gemildert und so größeres Unheil verhindert wurde. Nur ein Insasse trug leichte Verletzungen davon, während am Wagen der Motor beschädigt wurde, so daß er später durch Pferde nach Berent hereingeschleppt werden mußte.

* **Czersk**, 13. August. Es ist amtlich festgestellt worden, daß hier mehrere Fälle von Typhus herrschen. Diese Krankheit ist sehr gefährlich und im höchsten Grade ansteckend. Zur Bekämpfung der Weiterverbreitung dieser gefährlichen Krankheit mögen folgende Merkmale dienen: Hof, Einfahrt und Klosett stets sauber halten. Täglich das Klosett mit Kalkmilch, gemischt mit Seifenkresol, sowie Chlorkalk und anderen Desinfektionsmitteln besprengen. In und vor den Läden (Bäcker, Fleischer, Molkereien usw.) muß Ordnung und Sauberkeit herrschen. Das Trinken von Wasser und Milch in ungekochtem Zustande ist schädlich, daher unter allen Umständen zu vermeiden.

h **Gorzno** (Górzno), 12. August. Der Gänsehandel hat sich hier in der letzten Zeit wieder belebt. Es werden von hiesigen Händlern große Posten Stoppelgänse aufgekauft und mit der Eisenbahn versandt. Die meisten Gänse kommen aus Kongreßpolen. Für das Stück werden 7—9 Złoty gezahlt. Selbst vor dem Kriege wurden hier aus dem ehemals russischen Teilgebiet Stoppelgänse in großen Massen aufgekauft und ins Oderbruch verschickt, wo sie gemästet wurden und dann die berühmten Gänsebrüste lieferten. Damals zahlte man pro Stück etwa einen Rubel, das waren zwei Mark. Die Preise stellen sich jetzt also um 100 Prozent höher als vor dem Weltkriege. — Im Dorfe Strzechowo bei Szczutowo starb das 7jährige Mädchen Cecilie Zielińska, welches im Monat Mai von einem tollen Hunde gebissen worden ist. Schutzimpfungen wurden nicht gemacht, da der Vater des Kindes diesen Fall verschwiegen hat.

* **Tuchel** (Tuchola), 13. August. Unglücksfall. Der Tischlerlehrling Gierschewski wollte ein kurzes Brettstück von der Hobelmaschine bearbeiten lassen. Das Brettstück wurde ihm von der Maschine entrissen, das erste Gelenk der drei Mittelfinger der linken Hand kam ans Eisen und wurden diese samt den Fingernägeln bis zur Hälfte weggeschnitten. Der junge Mann kam in ärztliche Behandlung. — Aufgedeckter Betrug. Ein hiesiges Getreidegeschäft beschäftigte seit Jahren zwei Arbeiter ständig; die Geschäftsinhaber waren von deren Treue und Redlichkeit überzeugt. Das ihnen überreich geschenkte Vertrauen haben die beiden Arbeiter jedoch stark mißbraucht. Kommt da an die Kasse des Geschäfts ein Landwirt, präsentiert einen Lieferzettel über 15 Zentner Roggen und bittet um Bezahlung. Dem Kassenfräulein fiel irgend etwas auf, was, vermag es nicht anzugeben, sie bestellte den Verkäufer auf kurze Zeit später, eilte auf den Speicher und ließ sich den angeblich gelieferten Roggen zeigen; sah jedoch sofort, daß das vorgewiesene Häuflein unmöglich 15 Zentner Inhalt haben konnte, und tatsächlich war es auch nur die Hälfte des auf dem Lieferschein eingetragenen Gewichtes. Die drei Leute werden sich vor Gericht verantworten müssen.

* **Zempelburg** (Sępólno), 13. August. Sonderbare Käuze. Vor dem Richter standen zwei ergraute Herren, einer ist sogar ein Krüppel. Es sind dies die Herren Szemnik und Bembenek. Es handelt sich um — einen einfachen Knopf, den Herr B. fand und zu sich steckte. Als sein Gegner hiervon erfuhr, forderte er in einem Lokal sein Eigentum zurück. B. wollte jedoch anfangs davon nichts wissen, dann aber warf er den Knopf auf den Fußboden. Als Sz. sah, wie sein Gegner „mit seinem Eigentum wirtschaftete“, verabfolgte er dem B. einen Hieb. Der Geschlagene behauptet nun, bereits seit März Kopfschmerzen zu haben. Sz. versuchte zwar, sich mit seinem Gegner zu versöhnen,

aber B. blieb hartnäckig und verlangte Bestrafung des Sz. Das Gericht verurteilte Sz. zu 5 zł Geldstrafe.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 13. August. Ein 18jähriger Mörder vor dem Standgericht. Vor dem Standgericht begann die Verhandlung gegen den 18jährigen Jerzy Goliczyn-Wronski, der in der Nacht zum 21. Juli auf der Chaussee zwischen Grodzisk und Milanówek den Chauffeur Stanisław Kozlowski erschossen hat. Der jugendliche Verbrecher, der eine sechsklassige Schulbildung genossen hat, ersuchte während der Untersuchung die Gerichtsbehörden, ihn zum Tode zu verurteilen, was er auch während der Verhandlung wiederholte, da der Schatten des unschuldig ermordeten Chauffeurs ihm immer vor Augen stehe. Auf die Frage, weshalb er dem Ermordeten noch das Geld (etwa 20 zł) aus der Tasche genommen habe, erwiderte er zynisch: „Man befördert doch nicht deshalb einen Menschen ins Jenseits, um Geld bei ihm zu lassen." — Das Urteil steht noch aus.

* **Pabianice**, 10. August. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde hier der 21jährige Lucjan Jarzyński verhaftet, weil er seine Braut, eine gewisse Poleska, erdrosselt hatte. Nunmehr wurde Jarzyński aus der Haft entlassen. Dies soll darauf zurückzuführen sein, daß die Poleska nach ärztlicher Untersuchung nicht ermordet wurde, sondern am Herzschlag gestorben ist.

* **Wielun**, 11. August. Vorgestern kam zum Schulzen des Dorfes Bojanowo Małe ein Unbekannter, der sich als ein gewisser Jan Golębiowski ausgab, der arbeitslos und auf dem Wege nach Wielun sei, und bat um Nachtlager. Der Schulze schickte ihn hierauf zum Bauer Mateusz Skociński, der ihn auch in entgegenkommender Weise aufnahm. Während des Abendessens jedoch schüttete Golębiowski seinem Gastgeber Gift in den Tee. Kaum daß sie ihn genossen hatten, brachen alle Familienmitglieder, und zwar der Bauer, seine Frau und vier Kinder, besinnungslos zusammen. Der Strolch raubte hierauf aus der Kommode 1300 zł und verschwand damit. Nach einer halben Stunde kam der Schulze in einer Angelegenheit zu dem Bauern und gewahrte das Verbrechen. Die Unglücklichen wurden in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus übergeführt. Das jüngste Kind, der sechsjährige Anton, ist bereits gestorben.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 12. August. Germanischer Grabfund in Praust. Aus der Zeit um 500 nach Christi Geburt. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück des Fabrikbesitzers Jahr in Praust stieß ein Arbeiter in zwei Meter Tiefe auf eine Bronzeschale und andere Altertümer. Bei der durch Museumsdirektor Dr. La Baume vorgenommenen Untersuchung und Ausgrabung der Fundstelle wurde festgestellt, daß ein reich ausgestattetes germanisches Frauengrab vorlag. An Beigaben waren darin enthalten: eine reich verzierte Bronzespange (Fibel), ein Kamm aus Knochen, eine Nähnadel, ein Gürtelschloß, ein Messer, alle drei Stücke aus Bronze, drei napfartige Tongefäße, ferner eine Bronzeschale und ein Holzgefäß mit drei Reifen und Henkelansätzen aus Bronze sowie eisernem Henkel. Obwohl alle Knochen und selbst die Zähne spurlos vergangen sind, steht fest, daß es sich um eine Körperbestattung (Skelettgrab), nicht um ein Brandgrab, handelt. Form und Verzierung der Spange sind kennzeichnend für die Zeit um 500 nach Chr. Geburt. Von den Beigaben sind die Schale, der Glasbecher und die Glasflasche römischer Herkunft (Einfuhrstücke), während das übrige einheimische, germanische Arbeit ist. Alle Fundstücke wurden durch Fabrikbesitzer Jahr dem Museum als Geschenk überwiesen.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Mordprozeß.

Der „Kurjer Pozn." bringt folgenden Bericht über die Tetzlaff-Verhandlung in Posen:

Zur Verhandlung vor dem Posener Bezirksgericht stand die Strafsache gegen Otto Tetzlaff, der 26 Jahre alt, Kaufmann von Beruf, evangelisch ist und zuletzt in Bergen auf der Insel Rügen wohnhaft war. Tetzlaff war angeklagt, im September 1921 in Bergen den Kaufmann Karl Pfeiffer mit einer Bleiröhre erschlagen zu haben. Nach begangenem Mord beraubte Tetzlaff sein Opfer um einige tausend Mark. Dann fälschte er einen Scheck auf die „Rügensche Bank" über die Summe von 1500 Mark und einen weiteren auf 200 Mark. Er gab sich auf den Schecks als Empfänger aus, den ermordeten Pfeiffer aber als Aussteller. Nachdem er das Geld bekommen hatte, flüchtete er nach Polen, wo er straffrei auszugehen hoffte. Doch bald wurde er gefaßt. In der ersten Verhandlung, die vom 7. bis 11. Dezember 1923 vor der verstärkten 5. Strafkammer des Bezirksgerichts stattfand, verteidigte sich der Angeklagte damit, daß Pfeiffer ihn selbst zu der ihm zur Last gelegten Tat gezwungen habe. Während eines Streits wegen Geldangelegenheiten habe ersterer ihm eine Wunde mit dem Rasiermesser beibringen wollen. und so habe er denn aus Notwehr gehandelt. Doch das Gerichtsverfahren stellte seine volle Schuld fest, und der Gerichtshof verurteilte ihn zu zwölf Jahren schweren Kerkers und 15 Jahren Ehrverlust. Wegen des niedrigen Strafmaßes legte der Staatsanwalt Revision ein, und das Oberste Gericht hob das Urteil auf und ordnete eine neue Verhandlung an. Diese fand am 27. Februar 1925 statt. Hier kam das Gericht zu dem Schluß, daß es für die Entscheidung der Sache nicht zuständig sei. Es wurde beschlossen, Tetzlaff den Gerichtsbehörden des Staates auszuliefern, in dem der Mord ausgeführt worden war. Der Staatsanwalt beantragte aus formellen Gründen die Wiederaufnahme des Strafverfahrens. Das Gericht schloß sich dem Antrage an, und Mittwoch fand die dritte Verhandlung statt. Tetzlaff verlangte nachdrücklichst die Aburteilung durch ein polnisches Gericht, indem er erklärte, daß er polnischer Bürger sei. Zugleich legte er entsprechende Dokumente vom Starostwo in Birnbaum vor. Offenbar befürchtete er, daß er in Deutschland zum Tode verurteilt würde. Der Staatsanwalt stellte den Antrag, festzustellen, ob der Angeklagte polnischer Untertan sei, da er in der dortigen Polizei gedient habe, was im Sinne der Verfassung gleichbedeutend wäre mit der Erlangung der Staatsbürgerschaft. Die These des Angeklagten wurde verworfen, und das Gericht beschloß, die Sache nicht zu erörtern und den Angeklagten den deutschen Gerichtsbehörden auszuliefern.

Der Briefträger kommt

in den Tagen vom 15.—23. August zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat September in Empfang zu nehmen. Wir bitten von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mit wem handelt Polen?

Aus den soeben vom Warschauer Statistischen Amt veröffentlichten Angaben über den polnischen Außenhandel im Mai erhellt, daß Deutschland nach wie vor trotz des anhaltenden Zollkrieges in der Einfuhr wie Ausfuhr Polens die erste Stelle einnimmt.

Die Gesamteinfuhr belief sich im Mai auf 52,2 Mill. Zł., von denen auf die aus Deutschland eingeführten Waren 12,4 Mill. Zł. (23,7 Prozent der gesamten polnischen Einfuhr) entfallen. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 9,88 Mill. Zł. (18,9 Prozent), ferner England 4,56 Mill. Zł. (8,8 Prozent), Frankreich 3,9 Mill. Zł. (7,7 Prozent), Italien 3,5 Mill. (6,6 Prozent), Österreich 3,3 Mill. (6,3 Prozent), Tschechoslowakei 2,58 Mill. (4,9 Prozent).

Von der polnischen Gesamtausfuhr im Mai in Höhe von 89,7 Mill. Zł. nahm Deutschland 23,8 Mill. Zł. (26,6 Prozent) auf, dann folgen England mit 14,48 Mill. Zł. (16,1 Prozent), Österreich mit 10,1 Mill. Zł. (11,2 Proz.), Tschechoslowakei 7,28 Mill. Zł. (8,1 Prozent), Schweden 5,7 Mill. Zł. (6,5 Prozent), Dänemark 4,86 Mill. Zł. (5,4 Prozent).

Vergleicht man den Anteil einzelner Länder am polnischen Außenhandel in der Zeit von Januar bis Mai 1926, so ergibt sich folgendes Bild: Von der polnischen Gesamteinfuhr in Höhe von 288,4 Mill. Zł., entfallen auf Deutschland in den ersten fünf Monaten d. J. 61,3 Mill. Zł. (d. h, 21,4 Prozent), auf die Vereinigten Staaten 52,4 Mill. Zł. (18,2 Prozent), auf England 30,9 Mill. Zł. (10,7 Prozent), Frankreich 21 Mill. Zł. (7,4 Prozent), Italien 19,0 Mill. Zł. (6,7 Prozent), Österreich 17,7 Mill. Zł. (6,1 Prozent), Tschechoslowakei 13,4 Mill. Zł. (4,6 Prozent), Holland 10,1 Mill. Zł. (3,5 Prozent).

Die Gesamtausfuhr Polens belief sich in den ersten fünf Monaten d. J. auf 471,6 Mill. Zł. An ihr sind beteiligt: Deutschland mit 117,1 Mill. Zł. (24,8 Prozent), England mit 74,9 Mill. Zł. (15,9 Prozent), Österreich mit 62,1 Mill. Zł. (13,1 Prozent), Tschechoslowakei mit 49,5 Mill. Zł. (10,5 Prozent), Dänemark mit 17,9 Mill. Zł. (3,8 Prozent), Frankreich mit 17,1 Mill. Zł. (3,7 Prozent), Schweden mit 17,5 Mill. Zł. (3,7 Prozent).

*

Werden die Zölle valorisiert? Warschau, 12. August. Die Frage der Valorisierung der Zölle ist noch nicht entschieden. Das Zolldepartement im Finanzministerium hat in dieser Frage ein Memorandum ausgearbeitet und hat es zur Einsichtnahme dem Handelsministerium übersandt. Nach der Begutachtung dieses Memorandums wird die Frage der Zollvalorisierungen endgültig geregelt werden.

Eine neue Zuckerorganisation. Unlängst ist in Warschau unter der Benennung „Warszawska Spolka Gospodarcza Przemyslu Cukrowniczego" Sp. Akc. (Warschauer Wirtschaftsgesellschaft der Zuckerindustrie Akt.-Ges.) eine Organisation der Zuckerfabriken gegründet worden, die nicht dem Verbande angehören. Die Ziele der neuen Organisation sind: die gemeinsame Erledigung mit der Zuckerindustrie verbundenen Fragen, die Führung einer einheitlichen Zuckerpolitik, sowie der Ankauf von Rohmaterial und Hilfsmitteln zu gleichen Preisen. Der erwähnten Organisation gehören folgende Zuckerfabriken an: Goslawice, Sp. Akc., Łubna und Śreniawa, Tow. Akc., Guzow, Chodorow, Jozefow, Wieluń. Młynow, Barowiecki, Mała Wieś, Strzelce und Chełmica.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

J. D. Dollarstand am 1. 8. 19: 17,45, am 1. 8. 20: 43,60 und am 1. 8. 1921 81,00.

O. K. Aufwertung 15 Prozent = 535,65 Zloty, auf Berechnung von Zinsen können wir uns nicht einlassen. Wir wissen ja auch nicht, welchen Zinsfuß Sie seinerzeit vereinbart haben.

K. W. 18¾ Prozent = 1299,87 Zloty können Sie fordern. Dazu 260 Zloty Zinsen.

Nr. 10 H. L. 1. Bei 50 Prozent Aufwertung beträgt das Kapital 3950 Zloty Zinsen berechnen wir grundsätzlich nicht, in diesem Falle könnten wir es schon darum nicht, weil wir den s. Z. von Ihnen vereinbarten Zinsfuß nicht kennen. 2. Die Hypothek von 30 000 Mk. in Deutschland war bei ihrer Begründung nur 450 Goldmark wert Sie können nur 25 Prozent = 112,50 Goldmark dafür beanspruchen, der Schuldner kann außerdem, da er Ihnen das Geld jetzt zahlen will, einen Zwischenzins in Abzug bringen. Daß das Geld zum Bau eines Geschäftshauses verwandt wurde, ist nach dem deutschen Aufwertungsgesetz ohne Bedeutung, und ebenso irrelevant ist, daß das Geld schon vor dem Kriege in einer Kasse lag. In dieser Kasse ist es eben zum größten Teile der Entwertung verfallen. Wenn Ihnen das Geld ordnungsmäßig gekündigt ist, können Sie die Annahme nicht verweigern und müssen auch den Hypothekenbrief herausgeben. Vorbehalt ist bei der Annahme nicht vorgesehen, er ist auch zwecklos, da eine spätere Abänderung des Aufwertungsgesetzes im höchsten Grade unwahrscheinlich ist.

H. B. Die Prozentsätze der Kommunalsteuern richten sich nach der Staatssteuer.

W. W. Tczew. 1. Für Juli und August haben Sie nur je 11,07 Zł. Miete zu zahlen. Die Bodenkammer ist Zubehör der Wohnung, es kann dafür eine besondere Miete nicht gefordert werden. 2. Unserer Ansicht nach muß der Schuldner nach ordnungsmäßiger Kündigung das Kapital auszahlen, da für Restkaufgeld kein Recht auf Zahlungsaufschub besteht. Sie haben etwa 60 Prozent = 1111 Zł. zu beanspruchen. 3. Diese Hypothek können Sie vor dem 1. Januar 1927 nicht zurückfordern; wenn es sich um ein städtisches Grundstück handelt, auf dem die Hypothek ruht, hat der Schuldner sogar Zahlungsaufschub bis 1. 1. 28. Zu fordern haben Sie an Kapital ohne Zinsen 15 Prozent = 287 Zł.

Theodor H., Mühlenbesitzer in L. Ihre Schreiben vom 30. Juli d. J. und vom 11. August d. J. sind hier richtig eingegangen. Bei der Auskunft, die Ihnen von uns unter dem 3. Juli auf eine frühere Anfrage über die fragliche Hypothek erteilt worden ist, ist davon ausgegangen worden, daß es sich um eine Hypothek in Polen handelt. Aus den uns jetzt übersandten Akten ersehen wir, daß eine Hypothek im Danziger Freistadtgebiet in Frage kommt. Da liegen die Verhältnisse allerdings anders. Dort ist nach § 3 des Danziger Aufwertungsgesetzes für die Wertberechnung nicht der Tag der Entstehung der Hypothekenforderung maßgebend, sondern es ist bei Ansprüchen, die nach dem 1. Januar 1919 durch Rechtsgeschäft unter Lebenden begründet sind, der Erwerbspreis für die Berechnung des Goldmarkbetrages zugrunde zu legen. Aus Ihrem Schreiben scheint hervorzugehen, daß das Letztere auf Ihren Fall zutrifft, und es ist dann durchaus möglich, daß die Berechnung des Wertes der Hypothek auf 0,46 Gulden richtig ist. Die uns eingesandten Papiere senden wir Ihnen per Post zurück; sie hatten für die Beurteilung des Falles keine Bedeutung.

Karl M., in Cz. Derartige Bestimmungen sind uns nicht bekannt.

Th. M. Gröbliche Mißachtung der Hausordnung berechtigt Sie, dem Mieter die Wohnung zu kündigen.

A. R. in C. Die 1000 Mark hatten im Oktober 1920 nur einen Wert von 16,6 Zł. Wenn es wirklich Kindergelder sind, beträgt die Aufwertung etwa 60 Prozent = 9,96 Zł.

A. S. B. Sie haben recht, bei 70 Prozent beträgt die Monatsmiete 39,46 Zł.

M. J. Neumühl. Uns ist von einer ministeriellen Verfügung dieser Art nichts bekannt.

G. R. 137. Die 30 000 Mark hatten nur einen Wert von 150 Zł. Diesen Betrag können Sie ganz zurückfordern, und Sie können auch Zinsen beanspruchen von dem Tage an, an dem Ihr Vertragsgegner erfahren hat, daß er den Torf nicht liefern kann.

M. L. Ihre Tochter hat dieselbe Staatsangehörigkeit wie Sie.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 185.

Bromberg, Sonntag den 15. August 1926.

Makedonien den Makedoniern!

Die Organisation der Makedonier in Bulgarien.

(Originalbericht für die „Deutsche Rundschau".)

Philippopel, Ende Juli 1926.

Makedonien ist der Vulkan Südosteuropas, ja ganz Europas, wenn man tiefer blickt. Es soll hier nicht darüber gestritten werden, wer auf Makedonien mehr Anrecht hat, die Bulgaren, die Serben oder gar die Griechen. Wir müssen überhaupt diese Frage, die zwar schon unendlich viel Blut hat fließen lassen, aber falsch gestellt ist, fallen lassen, denn der echte Makedonier will von ihr nichts wissen. Er kennt nur ein Problem, und das ist: „Makedonien den Makedoniern". Die Makedonier wollen einen autonomen makedonischen Staat, nicht mehr und nicht weniger!

Von diesem Gesichtspunkt also muß all das angesehen werden, was sich seit Generationen zwischen Ochridasee und dem Rhodopegebirge abspielte und nach politischer Gestaltung ringt. Daß die Bulgaren an der makedonischen Frage am meisten interessiert sind, und warum diese stets mit Bulgarien verknüpft wird, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß der größte Teil der slawischen Makedonier, nahezu

700 000 Seelen, nach Bulgarien geflüchtet

ist, teils früher, teils seit 1918. Diese Tatsache würde an sich beweisen, daß die makedonische Frage letzten Endes doch eine bulgarische ist, stände ihr nicht eine andere gegenüber, die stets betont „Makedonien den Makedoniern", also nicht „Makedonien den Bulgaren" oder „Makedonien den Südslawen". Die Makedonier slawischer Muttersprache sehen auch die Griechen, Kutzowallachen und Albanesen durchaus als gleichwertige Landsleute an; für sie ist „Makedonier" nicht ein ethnographischer, sondern ein geographischer Begriff. Dieser Umstand kompliziert die Frage auf der einen Seite sehr, erleichtert sie andererseits auch wieder beträchtlich.

Nun gut, also Makedonier, nicht Bulgare, Serbe, Grieche, nicht Albanese oder Kutzowallache. Man kommt so nicht vorwärts, denn kein Mensch, der nicht jahrelang in Makedonien gelebt hat, wird durch noch so scharfsinnig gestellte Fragen klar sehen lernen. Fassen wir nur die eine Tatsache fest ins Auge:

700 000 makedonische Flüchtlinge leben in Bulgarien! So viele Menschen sind von Haus und Hof sei es vertrieben, sei es, daß sie „freiwillig" gegangen sind, weil sie beim nächsten Kampf nicht um die Ecke gehen wollten; jedenfalls leben sie in der Verbannung, in der Fremde, fern ihrer Scholle im „Elend". Um diese Menschen seelisch nicht verkommen zu lassen, mußte eine Organisation geschaffen werden, die so stark ist, diese aus begreiflichen Gründen leicht erregbare Masse zu zähmen und sie davor zu schützen, bolschewistischen Agenten in die Arme zu laufen.

Ich hatte Gelegenheit, mich mit dem Führer der makedonischen Flüchtlingsorganisation, Herrn Bulíow, lange Zeit über die Organisation und ihre Ziele zu unterhalten. Ich konnte dabei feststellen, daß die Organisationen sich fast aufs Haar mit denen vergleichen lassen — rein organisatorisch gesehen — die in Deutschland nach 1918 entstanden sind.

Das festeste organisatorische Gefüge haben die 142 Bruderschaften. Diese haben den Zweck, die alten makedonischen Sitten und Gebräuche zu erhalten, gegenseitige Unterstützung durchzuführen, neuankommenden Flüchtlingen zu helfen und Material über die Befreiungsgeschichte der Makedonier zu sammeln. Allein in Sofia, das nahezu 70 000 Makedoniern zur zweiten Heimat wurde, sind 38 Bruderschaften, die hier regional gegliedert sind. In der Provinz dagegen sind an jedem Ort alle Makedonier in einem Verein zusammengefaßt. An der Spitze dieser Bruderschaften steht das

„Makedonische Nationalkomitee",

das von 12 Personen ehrenamtlich geleitet wird. Da alle makedonischen Flüchtlinge, die nach Bulgarien kommen, automatisch bulgarische Staatsbürger werden, so wählen diese selbstverständlich je nach ihrer parteipolitischen Einstellung ihre Vertreter in das Parlament und in die Gemeinden. Das Nationalkomitee ist aber unbedingt interfraktionell. Es können wohl Parteipolitische hineingewählt werden, doch hält man ausgesprochene Parteimänner für diesen Posten für ungeeignet.

Dieses Nationalkomitee steht mit der Liga für Völkerbund und der Liga für Menschenrechte in Verbindung. Es hat auch versucht, Vertreter zur Minderheitenkonferenz nach Genf zu entsenden; doch mußte es konsequenterweise, da sich die Makedonier nicht als Minderheit ansehen, von diesen Verhandlungen fernbleiben.

Dem Nationalkomitee untergeordnet ist eine Frauenorganisation, die überall in der charitativen Arbeit steht und sich jetzt zu einem selbständigen Frauenbund zusammenschließt. Sie unterhält derzeit zwei Waisenhäuser.

Die makedonische Jugend ist in 92 Vereinen organisiert, und zwar werden in diese Vereine junge Menschen von 10—30 Jahren aufgenommen. Diese Vereine sind rein kulturell und haben Untergliederungen für Gesang und Sport, doch wird in der Hauptsache die landsmannschaftliche Gesinnung gepflegt.

Der „Bund makedonischer Jungfrauen" ist eine Vereinigung, die von jungen Mädchen der gehobenen Gesellschaftsschichten gegründet wurde, und die einen ausgesprochen puritanischen Einschlag hat. Der moderne Tanz ist streng verpönt. Der Bund führt zusammen mit einer ähnlichen Organisation der bulgarischen Jungfrauen einen sehr wirksamen Kampf gegen den Luxus. Seidenstrümpfe zum Beispiel sieht man bei den jungen Mädchen sehr selten. Überhaupt befleißigen sich gerade die Mädchen der besten Kreise großer Bescheidenheit im Anzug, worin ihnen die älteste Schwester des Königs, Prinzessin Eudoxia, ein treffliches Beispiel ist. Die „makedonischen Jungfrauen" planen jetzt die Gründung von Lehrkursen für arme Mädchen.

Außer diesen Organisationen gibt es noch die „Vereinigung der alten Revolutionäre", einen Hilfsverein mit 27 Zweigvereinen zum Zwecke der gegenseitigen Unterstützung.

Die Flüchtlinge halten untereinander sehr stark zusammen. Ein gewisser, primitiver Hordeninstinkt hindert sie am Lösen der alten Sippenbande, was auch den moralischen Untergang Einzelner, insbesondere der Mädchen, bisher so gut wie unmöglich machte. Auf die Dauer ist aber das langsame Verproletarisieren dieser bäuerlichen Schicht und der völlige wirtschaftliche Untergang nicht hintanzuhalten. Es muß sehr bald geholfen werden. Die Hoffnungen sind groß, **daß der Völkerbund eine Anleihe in Höhe von 3 Millionen Pfund Sterling zur Stützung der Flüchtlinge endgültig genehmigen wird.** Es ist also damit zu rechnen, daß noch kurz vor einer Katastrophe die große Zahl der neuen Flüchtlinge angesiedelt werden kann. Der Metropolit von Bulgarien, Erzbischof Stefan, erklärte mir in einer Audienz, daß es ihm unverständlich sei, weshalb man solange gezögert habe, diese Anleihe durchzuführen. Er habe alles versucht, um der Welt die unbedingte Notwendigkeit dieser Anleihe klarzumachen. Die Not der Flüchtlinge sei so furchtbar, daß ohne eine Anleihe in diesem Winter das große Sterben bei den Flüchtlingen beginnen müsse.

Aber nicht nur die Menschlichkeit, sondern auch die politische Klugheit fordert die baldige Durchführung der Anleihe. Man wirft der bulgarischen Regierung stets vor, sie lasse sich von den makedonischen Organisationen beeinflussen. Die Flüchtlinge bilden heute etwa 12 Prozent der Gesamtbevölkerung. Es ist also selbstverständlich, daß jede Regierung auf die Wünsche der Flüchtlingsorganisationen hören muß. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß das politische Temperament dieser Flüchtlinge ein viel explosiveres ist als das der Bulgaren. Es kann infolge der Not zu Taten kommen, die selbst von den Führern der Bewegung nicht gebilligt werden. Bei dem starken Einfluß, den die Makedonier in der öffentlichen Meinung Bulgariens haben — allein ein Drittel der Sofioter Hochschulprofessoren sind Makedonier — ist es natürlich, daß ganz Bulgarien innigste Teilnahme für die Flüchtlingsfrage zeigt. Sache des Völkerbundes ist es nunmehr, hier Wandel zu schaffen. Die so tief gegliederte Organisation der Makedonier erleichtert die Hilfsarbeit für sie ganz bedeutend.

F. H. Reimesch.

Juristische Rundschau.

Eine Grundschuld darf nicht in Dollar eingetragen werden.

Nach der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. April 1924 können Verträge, welche mit dem Vorbehalt der hypothekarischen Sicherung geschlossen werden, auf fremde Valuten oder Goldzłoty lauten und auch hypothekarisch in gleicher Weise gesichert werden.

Diese Bestimmung ist eine Ausnahme von § 28 der für die ehemals preußischen Gebietsteile Polens geltenden Grundbuchordnung, wonach im Grundbuch einzutragende Geldbeträge in Reichswährung anzugeben sind.

Das Appellationsgericht in Posen hat nun durch Urteil vom 20. Juni 1925 die Bestellung einer Grundschuld in Dollarvaluta für unzulässig erklärt. Im vorliegenden Fall hatte ein Grundstückseigentümer den Antrag gestellt, eine Eigentümergrundschuld (§ 1196 B. G. B.) in Höhe von 50 000 Dollar auf einem Grundstück einzutragen. Das Grundbuchamt hatte die Eintragung abgelehnt, ebenso das Beschwerdegericht. Das Appellationsgericht hält die Ablehnung ebenfalls für berechtigt mit der Begründung, daß die oben erwähnte Verordnung des Staatspräsidenten nur dann Anwendung finden könne, wenn es sich um die Eintragung von Hypotheken handle, denen eine Forderung aus einem Schuldvertrag zugrunde liege.

Die Entscheidung des Apellationsgerichts ist — so schreibt dazu die „Katt. Ztg. — angesichts des Wortlautes der Verordnung formell richtig, womit nicht gesagt ist, daß sie vom juristischen oder volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu billigen ist. Der Unterschied zwischen einer Hypothek und einer Grundschuld besteht allerdings darin, daß die Hypothek stets eine obligatorische Forderung voraussetzt, zu deren Sicherung die dringliche Verpfändung des Grundstücks erfolgt. Die Grundschuld dagegen, die für eine dritte Person oder auch für den Eigentümer selbst auf einem Grundstück eingetragen werden kann, ist von dem Bestehen einer obligatorischen Forderung unabhängig. Trotzdessen wird im wirtschaftlichen Leben eine Grundschuld stets nur dann bestellt, wenn irgendeine schon bestehende oder noch zukünftige Forderung des Grundschuldgläubigers gesichert werden soll. Die Forderung ist dann aber nicht der Rechtsinhalt der Grundschuld, sondern nur der Beweggrund für ihre Bestellung. Die Notwendigkeit, den Gläubiger gegen Währungsschwankungen durch wertbeständige Bestellung des Grundpfandrechtes zu schützen, besteht daher in demselben Umfang auch für die Grundschuld. Die Möglichkeit einer solchen Sicherung auf wertbeständiger Grundlage liegt aber auch im Interesse des Schuldners, weil er von einem ausländischen Gläubiger Kredit nur dann bekommen wird, wenn dieser gegen das Risiko eines Währungsverfalles gesichert ist. Die Entscheidung des Apellationsgerichts ist daher zum mindestens vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unter den gegenwärtigen Verhältnissen recht kurzsichtig. Es bleibt zu wünschen, daß der Gesetzgeber mit möglichster Beschleunigung diesem Zustand der Unsicherheit durch eine entsprechende gesetzliche Regelung, welche die Zulässigkeit der valutarischen Eintragung auch von Grundschulden sicherstellt, ein Ende bereitet. Es gibt im wirtschaftlichen Leben Fälle, wo die Eintragung einer von der obligatorischen Forderung losgelösten Grundschuld im Interesse der leichteren Abtretung der Bestellung einer Hypothek vorzuziehen ist. Bis dahin empfiehlt es sich allerdings, derartige Sicherungen nur in Form von Hypotheken vorzunehmen.

Liquidations-Taxen.

Eine Kommission des Gemischten Schiedsgerichts in Posen.

Der „**Kurjer Poznański**" schreibt: „Wie wir bereits meldeten, ist am 9. eine vom Gemischten deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris abgesandte Sachverständigen-Kommission nach Posen gekommen. Die Aufgabe der Delegation besteht darin, zu prüfen, inwieweit die deutschen Beschwerden hinsichtlich der Liquidation über die angeblich von den Liquidationsbehörden für den Boden zu niedrig gezahlten Preise berechtigt sind. Alle Deutschen, nicht nur diejenigen, die zwangsweise liquidiert wurden, sondern auch die, die ihre Güter freiwillig (??) auf Initiative und mit Unterstützung der deutschen Regierung (??) an Polen verkauften, haben sich an das Schiedsgericht in Paris mit einer Klage gegen den polnischen Staat um nachträgliche Entschädigung gewandt mit der Feststellung, daß die von ihnen erzielten Preise mit Verschulden des polnischen Staates benachteiligend niedrig gewesen seien. Die deutschen Forderungen stützen sich vorwiegend auf den Vorkriegswert der Güter, übersteigen ihn gewöhnlich (??) und sind ganz phantastisch. (??) Als ein typisches Beispiel für eine solche Klage kann man auf einen bestimmten Gutsbesitzer hinweisen, der im Jahre 1920, als er sein Gut zur Liquidation anmeldete, dessen wirklichen Wert angab, der den damaligen Landpreisen vollkommen entsprach, während er einige Jahre darauf dasselbe Gut für einen Preis verkaufte, der seine eigene Schätzung aus dem Jahre 1920 überstieg, um dann mit einer Klage auf eine nachträgliche Entschädigung hervorzutreten, die den ganzen Wert des Gutes mehrfach überstieg. Angesichts dieser tendenziösen Klagen sah der Gemischte Gerichtshof kein anderes Mittel, als eine sachverständige Prüfung der Landpreise in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen anzuordnen, indem er diese Aufgabe hervorragenden Sachverständigen übertrug. Die Sachverständigen-Kommission, der die Aufgabe obliegt, die Landpreisbewegung von 1920 bis 1925 festzustellen, weilte in Posen bereits in den denkwürdigen Maitagen und trug nach einer Reihe von Sitzungen dem polnischen Kommissionsmitglied Professor Schramm die Ausarbeitung des Sachverständigenberichts auf. Dieser wurde Mitte Juli ausgefertigt und stützt sich nicht nur auf Angaben über die Lage der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie, sondern vor allem auf die Prüfung von einigen zehntausend Landtransaktionen nach dem Kriege im freien Verkehr der beiden westlichen Wojewodschaften. Die Kommission wird noch eine ganze Reihe kleinerer und größerer Wirtschaften in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen, sowie in den westlichen Teilen der Wojewodschaften Lodz und Warschau besichtigen und ihre Arbeiten wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 1927 beenden. Wir sind tief davon überzeugt, daß sie ihre Aufgabe ganz unparteiisch erfüllt und es sich im Resultat zeigen wird, daß die von unseren Ämtern im Liquidationsverfahren gezahlten Landpreise nicht nur nichts enthalten, was die liquidierten Deutschen ins Unrecht setzt, sondern daß sie im Gegenteil den tatsächlichen Landpreisen entsprechen, die im Freiverkehr gezahlt wurden, und nur ein solcher Maßstab kann bei der Liquidierung deutscher Güter in Betracht kommen." —

An die tiefe Überzeugung des „Kurjer Poznański", daß die Liquidationstaxen in Wahrheit dem der Güter entsprachen, wird nicht einmal seine nationaldemokratische Leserschaft glauben, die Augen hatte zu sehen und Ohren zu hören. Wir haben bereits oft mit eklatanten Beispielen dienen können und wissen ebenso gut wie der „Kurjer Poznański", daß es längst keine Liquidationen deutschen Eigentums mehr geben würde, wenn die Entschädigung der bereits liquidierten Objekte tatsächlich ihrem wahren Wert gleichgekommen wäre. Warum dieser wahre Wert nicht immer durch die Preise im Freiverkehr ermittelt werden kann, werden wir noch näher beleuchten.

Kleine Rundschau.

* **Furchtbare Explosionskatastrophe.** Aus Budapest wird berichtet: In der Munitionsfabrik Manfred Weisz auf der Insel Czepel erfolgte eine mächtige Explosion, die einen großen Teil der Gebäude in Brand setzte und zum Teil zertrümmerte. Die Flammen waren in einem Umkreise von 60 Kilometer sichtbar. Die staatliche Radiostation ist leicht beschädigt. Durch die Explosion sollen 3 Pulvermagazine zerstört sein. Auch das Spital der Gemeinde ist in Mitleidenschaft gezogen und wird geräumt. Da weitere Explosionen zu befürchten sind, wurde die Insel militärisch abgesperrt. Wie berichtet wird, sollen bei der Explosion mehrere Straßenzüge gänzlich eingestürzt sein. Mit Rücksicht auf die große Anzahl der Toten und Verwundeten ist die Budapester Rettungsgesellschaft ersucht worden, alle verfügbaren Rettungsmittel nach der Unglücksstelle zu senden. Über den Ausgangspunkt der Explosion ließ sich bisher nur feststellen, daß bei einer Maschine in der Patronenwerkstätte die erste Explosion erfolgte. — Bisher konnten aus Anlagen, die am weitesten vom Explosionsherd liegen, 12 Tote und 28 Schwerverletzte geborgen werden.

* **Im Wikingerboot über den Ozean.** Dienstag abend ist das Wikingerboot, mit dem vier Norweger die 6500 Meilen lange Fahrt von Bergen nach Amerika zurückgelegt haben, im Bostoner Hafen eingelaufen. Das Boot ist eine Nachbildung des Fahrzeuges, in dem vor 900 Jahren Leif Ericson den Atlantischen Ozean durchkreuzt hat. Kapitän Folgero erklärte, daß die Reise ohne besondere Ereignisse verlaufen sei; jedoch seien die Nahrungsmittel knapp geworden und das Schiff habe einige Tage in der Nähe von Labrador im Eise festgesessen.

* **1200 Enten gestohlen.** In der Nacht zu Dienstag wurde in die Entenfarm bei Teupitz bei Berlin eingebrochen und nicht weniger als 1200 Enten gestohlen. Dieser Diebstahl dürfte in der deutschen Kriminalistik einzig dastehen. Die große Entenfarm liegt unmittelbar am See. Die Tiere haben Ställe, aus denen sie nach Belieben auf das Land frei auslaufen können. Die ganze Farm ist auf der Landseite eingezäunt. Zum See haben die Enten freien Zugang. Am Dienstag sah nun der Züchter, daß viele seiner Enten lahmten. Deshalb sah er sich veranlaßt, die vorhandenen Enten, nachdem er den ganzen Bestand zusammengeholt hatte, genau zu zählen. Es ergab sich, daß nicht weniger als 1200 weiße Enten fehlten. Diebe, die wohl erfahren hatten, daß der scharfe Hund, der sonst die Farm bewachte, mit seinen Jungen im Stall lag, hatten die Entenfarm heimgesucht. Von einem Boot oder Kahn aus jagten sie die Enten, die sie auf dem See bereits antrafen oder erst aus dem Stall heraus auf das Wasser trieben, so lange, bis sie sie greifen konnten. Ohne Zweifel haben die Diebe ihre ungewöhnlich große Beute lebend auf dem Wasser weggeschafft, da Schlachtspuren am Tatort nicht gefunden worden sind. Der Transport von 1200 lebenden Enten muß sicher irgendwo aufgefallen sein.

Schleif- und Polier-Anstalt

mit elektr. Betrieb
für **Messer u. Scheren** aller Art.



Rasiermesser

mit garantiert guter Schneide.
Prima Solinger Stahlwaren
in reichhaltiger Auswahl. 8795

Kurt Teske

Tel. 1296. **Posenerplatz 4.** Tel. 1296.

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf
von 8796

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński
daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.

Superphosphat
Thomasmehl
Kainit

eingetroffen, sofort abholen. 9359

Landw. Ein- und Verkaufsgen.
Gniewkowo. Tel. 27.

Säcke

aller Art
Ständiges Lager.
A. Swiętosławski
Bydgoszcz 9365
Tel. 1684 Dworcowa 13 Tel. 1684.

Hochplissee und **Flachplissee** 5702
übernimmt zu konkurrenzlosen Preisen
Genth, ul. Gdańska 58, ul. Św. Trójcy 27, ul. Sniadeckich 24, am Elisabethmarkt. ul. Garbary 18. Stoff k. per Post gesandt w.

Elektrische Kunsthohlschleiferei! Sämtliche Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren, Haarschneidemaschinen, Fleischermesser mit Scheiben, Buchdruckermesser, Tisch- und Taschenmesser, sowie sämtliche ärztliche Instrumente werden gut und billig geschliffen.
Józef Świtalski,
ulica Poznańska 6.
5714

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre in groß. Ausw. zu günstigen Preisen, stets auf Lager. **M. Zybertowicz,** Sattlermeister, **Bydg., Kujawska 29.** 4917

Chrom- u. Weißgerberei 5719
Bydg.-Okole, Jasna 17 kauft, gerbt und färbt **Leder für Pelze, Schuhe u. Geschirre.** Tauscht rohes Leder gegen fertiges ein u. verbessert schlecht gegerbt.

Herrensohlen 5,50 zł,
Damensohlen 3,50 „
5703 Gdańska 137.

Heirat

Landwirtstochter, 28 Jahre, evgl., mit Aussteuer u. etw. Vermögen, wünscht Herrenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Handwerk. bevorzugt. Offert. mit Bild erbet. unter **G. 9169** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

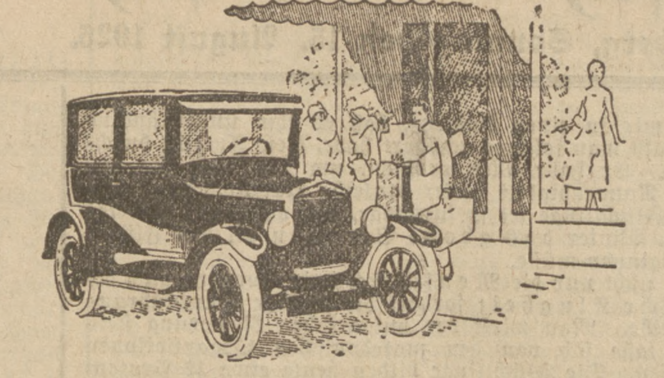
Aelterer Kaufmann z. Zt. Beamter, in gut. Posit., mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer kath., wirtschaftl., gut erzogenen u. musik. jg. Dame im Alter v. 24—28 Jahr., mit etwas Vermögen, wenn mögl. auch der poln. Sprache mächt., **zwecks Heirat** zu machen. Offert. m. Bild, welches retourn. wird, unter **T. 9395** a. d. Gst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Kaufmann
42 J. alt, dtsch.-kath., solide, strebsam, verm., sich. Existenz, wünscht die Bekanntschaft einer wohlerzogenen Dame in guten Verhältnissen **evtl. Einheirat.** Offerten unter **C. 9433** an die Geschst. d. Ztg.

Geschäftsmann,
28 J. alt, kath., wegen Einsamkeit wünscht Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Offerten mit Bild unt. **L. 9674** an die Gst. d. Z.

Geldmarkt

Alteingeführt. Provinz-Detailgeschäft
sucht zur Vergrößerung desselben
Teilhaber mit Kapital
evtl. Anschluß an eine größere Firma, welche die Belieferung der Waren (Textilbranche) als Teilhaberschaft übernimmt. Off. unt. **N. 5612** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.



Der verbesserte Ford „Tudor" — Sedan.

Farbige Karosserie ganz aus Stahl. Windschutz aus einem Stück; verbesserter Sonnenschutz; Kurbel zum Oeffnen und Schließen der Fenster; Scheibenwischer. Die Kotflügel sind breiter, länger und gefälliger als zuvor. Neue, verbesserte Transmission und Hinterachsenbremsen. Der Benzinbehälter ist nunmehr vor dem Spritzbrett unter der Kappe angebracht. Beleuchtung und Anlasser elektrisch. Fünffache Ballonbereifung, abnehmbare Felgen.

Als Wagen für Dauerbeanspruchung ist der Ford weltbekannt; seine vorzüglichen technischen Eigenschaften, besonders die zuverlässige Arbeit seines Motors sind unbestritten. Dafür zeugen viele Millionen begeisterter Fordbesitzer in aller Welt. 9362

Vorführung, Literatur und Auskunft bereitwilligst durch jeden autorisierten Ford — Vertreter.

Ford

AUTORISIERTE FORD VERTRETER
in allen größeren Städten Polens.

P. 63.

N. Manela
Bydgoszcz
Abtlg. I: Telefon 1055.
„ II: „ 1061.
Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren und Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr.
Abteilung II:
Spiegelfabrik: Glasschleiferei Glashandlung
ulica Garbary Nr. 5. 7903



Zaungeflechte

Mechaniczna Fabryka Siatek Drucianych
3. Paruszewski, Bydgoszcz,
Zbożowy Rynek 9. 9164
Telegradr. Eksimport. Telefon 1270.

Witwer
50 J. alt, evgl. Augsburg, Hausbes., wünscht auf dies. Wege älteres Fräulein oder Witwe, evgl., kath. mit 8—10000 zł od. Geschäft, Landwirtschaft **zw. Heirat** kennen zu lernen. Poln. Spr. erw. Ausf. Offert. u. **S. 5697** a. d. Gst. d. Z.

Junge Dame
25 J. alt, kath., mit Aussteuer u. späterem Vermögen, wünscht Herrenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Bess. Handwerker bevorzugt. Nur ernstgem. Off. u. **J. 5666** a. d. Gst. d. Z. erbet.

An- u. Verkäufe

Achtung für Käufer
Tauschobj. von Polen nach Ostpr. **Hausgrdst., Landwirtsch.** u. **Güter** im Freistaat. Erstkl. Werderwirtsch. von 5 bis 1000 Mrg., **Gartenwirtsch., Bäckerei-, Mühlen- u. Rentiergrundst.** mit und ohne Land, **Glaserei, Fleisch.** usw. Bei günst. Anzahlung durch mich zu verkauf. Käufer zahlen keine Provision. 9212
Heinrich Holdstein, Neuteich, Telefon 351.

Suche zum 9256
An- und Verkauf Pachtungen, Güter, Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen, Fabriken, sow. Grundstücke jeder Art.
R. Wetzker, Bydgoszcz
Długa 41. Telef. 1013.

Dampfmahlmühle
700 Ztr. täglich, keine Konkurrenz, gute Getreidegegend, **4 Stadtgrdst.** mit Geschäften, **2 Villen,** außerd. gr. Ausw. in **Landgrdst.,** billig zu verkauf. 5795
Małek, Bydgoszcz, Dworcowa 2, Tel. 699.

Biete zum Verkauf an Landwirtschaften, Geschäfts- u. Zinshäuser, Gastwirtschaften, Molkerei m. Buttervertrieb, Geschäfte und leere Läden, sowie **zwangsfreie Wohnungen.** 945.
Simon, Danzig, Heiligegeistgasse 50, I.

Villa mit Obstgarten, 6 Zimmer, alle Bequemlichkeit., sofort beziehbar, **zu verkaufen.** Off. u. **P. 5695** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges starkes Zugpferd zu verkauf. **Czyżkówko,** Grunwaldzka 10. 5693

Geschäftshaus in Danzig
3 Fenster Front, in der Goldschmiedegasse, schuldenfrei, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Angebote unt. **D. 8957** an die Geschst. d. Ztg.

Gebrauchter, einzylindriger
Diesel-Motor
Fabrikat „Benz"
70 P. S., bei 190 Umdrehungen in der Minute, betriebsfähig, sofort ab Standort, Provinz Posen, wegen Anschaffung eines größeren Motors **zu verkaufen.** Motor kann in Betrieb besichtigt werden. Angebote unter **D. 9438** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Mahlmühle
sofort weg. Unfall **äußerst billig zu verkauf.** Große Getreideumgebung, fast konkurrenzlos. Offert. unt. **H. 5656** an die Geschst. dieser Ztg.

Dampfdreschmaschine
Fabr.: **„Garrett-Smith"**
60" Trommelbreite, 24" Tr.-Durchm., 8 Schlagl., Ringschmierl., eiserne Fahrräder, sämtl. kleinen Riemen, gut durchrepariert u. betriebsf.
preiswert abzugeben
GEBR. RAMME, Bydgoszcz,
Św. Trójcy 14 b. 8352 **Telef. 79.**

Ein starkes braunes **Absatzfohlen** (Stute) verkauft **Belz, Łęgnowo** (Kapuścisko Małe) 5701

Billig zu verkaufen: 1 Teppich, 1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 1 Glasspindchen, 1 Tisch. 5383
ul. Promenada 44/45.

Suche zur sofortig Lieferung einen firmen 9456
Hühner-Hund.
Angebote zu richten an **Otto, Kotomierz.**

Auf Teilzahlungen!

PIANOS

in hervorragender Qualität mit langjähriger Garantie
aus eigener Fabrik
sowie **FLÜGEL** und **PIANOS**
ausländischer Weltfirmen — empfiehlt

B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik und Großhandlung
Bydgoszcz 8797
nur ulica Sniadeckich Nr. 56.
Telefon Nr. 883. Gegründet 1905.



Centra
Trocken-Elemente
Fabryka Elementów i Bateryj
W. Tomaszewski i S-ka,
Poznań, ulica Wenecjańska 6. 9310

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie
preiswert und unter günstigen Bedingungen
Prima Polstermöbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen
bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::
8792 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung

Der Verkauf unseres **Herbst-Saatgetreides:**
Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste 9281
Petkuser Roggen I. Absaat
Svalöfs Panzerweizen I. Absaat
hat begonnen. Muster u. Angebote stehen zu Diensten.
Dominium Lipie, Post und Bahn Gniewkowo.

Schaf-Wolle
kaufe zu höchsten Tagespreisen.
Günstiger Umtausch gegen eigene Fabrikate direkt in der
Wollspinnerei C. Drasche, Bydgoszcz
Gdańska 129. Telefon 170. 8684
Woll-Garne, einfach und gezwirnt, Woll- und Baumwoll-Watte für Steppdecken, Tapezierer-Watte, Schneider-Watte, Scheuertücher, Bindfaden, Garne, Putzwolle etc.

---

1 Plüschsofa, großer Spiegel z. verk. 5710 **Danzigerstr. 75 a.** pt. r.

Gold Silber, **Brillanten** 8887 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Gold u. Silber kaufen **Br. Kochańscy i Künzl** Gdańska 139. 2446

Auto
Personen-Wagen, neu oder neuwertig, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit allen Einzelheiten u. Preis erbet. unt. **L. 9473** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Wirklich gutes
Motorrad
„Mabi", dtsch. Fabrikat, $2^1/_2$-3 P. S., Fabrikj. 1925 wie neu, zu verk. Preis 850 Złoty. **Otto Rott, Chojnice.** 9469

Motorrad „Indian" $12^1/_2$ P. S., mit fast fertig. Beiwagen sow. kompl. Rahmen zum Motorrad, billig zu verkaufen. Off. u. **U. 5706** a. d. Gst. d. Ztg.

Fleischerwagen gefedert, zu verkaufen. **Okole, Grunwaldzka 85.** 5720

Zu kaufen gesucht:
Trieur
neu oder gebraucht für Handbetrieb, klein bis mittel, sowie
Fernglas
für Jagdzwecke. Ausführl. Angebote m. **Preis unter J. 9470** an die Gst. d. Ztg. erbeten.

Kino-Apparat (Fabrikat Ernemann) komplett mit Motor u. reichlichem Zubehör, wenig gebraucht preiswert zu verk. Off. u. **H. 9467** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

2 Benzolmotoren
1 Motor 6—8 P. S.
1 „ 2 P. S.
sehr günstig zu verkfn.
Teofil Szczepański,
Bydgoszcz. 5711
Szczecińska 9. Tel. 867.

Zu kaufen gesucht
Elektro-Motor
110 Volt, $1^1/_2$—3 P. S., gut erhalten, mit Anlasser. Off. an **„PAR" Toruń,** Szeroka 46, unt. 10447 **„Motor"** 9353

Drillmaschinen
neu, 2 und $2^1/_2$ m,
Breitsäemaschinen
3,70 m breit, alles deutsches Fabrikat, verkauft billigst. Off. unter **K. 8993** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motordrescher
mit doppelter Reinigung, gebraucht, jedoch unter voller Garantie, hat preisw. abzugeben
J. Braase, Wysoka,
pow. Wyrzysk. 9436

Fortsetzung nächste Seite

Roggen :: Klee
sowie sämtliche anderen Getreidearten
in kleineren und großen Partieen kauft zu **höchsten Tagespreisen** bei sofortiger Kasse
St. Szukalski, Bydgoszcz,
Samen- und Getreidehandlung
Dworcowa Nr. 95a Telefon 839-1162
sowie **Zweigstelle Koronowo**
Kościuszki Nr. 6. 9238 Telefon Nr. 6.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter.
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 8813 Telefon 1558.

Wir kaufen ständig jede Menge
Heu und Stroh
waggonweise und mit Anfuhr.
Badura & Paluszyński
Tel. 586 **Toruń, Żeglarska 13** Tel. 586

Jeden Posten
Fallobst
kaufen 9150
C. F. Müller & Sohn,
Boguszewo, pow. Grudziądz.

Kaufe # Obst
laufend
Aepfel, Birnen u. Pflaumen
alle Mengen. 9221
„Kama“, fabryka marmolady
Telefon 1410. **Bydgoszcz, Zduny 13.**

Dampf-Dreschsatz
komplett mit Elevator u. sämtlich. Riemen, ist betriebsf. zu verk. Off. u. T. 7985 a. d. Gschst. d. Z.

Walzenstuhl
300×500 mm und eine
Reservewalze
300×600 mm, beides noch gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Offert. m. Preisang. u. D. 5644 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Motorradlampe
elektr., große u. kl. Beleuchtung, zu kauf. ges. Off. m. Preisang. unt. N. 5684 an d. Gst. d. Z.

---

2 Träger I N. P. 28 cm
7,60 m lang, sind preiswert abzugeben. 9455
H. Scharmach,
Brodnica — Pomorze,
ul. Paderewskiego 4.

Wir kaufen laufd. gegen Kasse:
Roggen
Weizen
Gerste
Hafer
Raps
Wir verkaufen:
sämtliche
Düngemittel
sämtliche
Futtermittel
Saatbeize
„Uspulun“
Getreidesäcke
u. Erntepläne
Pa. O.-S.
Steinkohlen
waggon- und zentnerweise.
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz,
Dworcowa 30
Lager
Bielawki.
Tel. 100. 9139

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft 9010
T. Bytomski,
ul. Dworcowa 15a.

Offene Stellen

Suche zu sofort jungen, zuverlässigen 9154
Hofbeamten.
Henatsch,
Kobyle p. Małe Czyste, pow. Chełmno.

Zum 1. 9. 1926 suche für meine 800 Morgen Rüben- und Samenwirtschaft, einen energ.
Wirtschafts-Beamten
der in ähnlichen Wirtschaften tätig war. 9158
Hude, Rzęczkowo,
pow. Toruń.

Evangelischer
Wirtschafts-Eleve
zum 1. od. 15. Oktober auf 2200 Morg. groß. Gut, mit schwerem Boden, unter meiner Leitung **gesucht.** Höh. Schulbildg. u. 2jähr. Lehrzeit Bedingung.
E. Weissermel,
Landschaftsrat u. Rittmeister d. L. a. D.
Kruszyn, (Post) Kreis Brodnica, Pommerell.

Werkführer od. Vorarbeiter
der auch mit Hand anlegen muß, mit langjährig. praktischen Erfahrung, und der auch berechtigt ist, Lehrlinge auszubilden, zum baldigen Eintritt **gesucht. Herren,** die speziell mit Lokomobilen, Dreschmaschinen u. landwirtschaftlich. Geräten vertraut sind, **sucht Landmaschinenfabrik,** Nähe Freistaat Danzig.
Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschr. sind unt. **K. 9351** an d. Gschst. d. Ztg. zu richten.

Malergehilfen
stellt von sofort ein **Gburczyk, Grudziądz, Groblowa 26.** 9373

Tcht. Schuhmachergesell. auf gute Randarbeit werden für dauernd **gesucht. F. Grabowski,** Pomorska 11. 5704

Suche einen selbständig., zuverläss. 5703
Bäckergesellen
St. Markiewicz,
Fordon, Bydgoska 64.

F. SCHICHAU
Schiffswerft und Maschinenfabrik

Einrichtung von Zuckerfabriken
Lieferung einzelner Apparate
Erweiterung vorhandener Anlagen
Umbau — Reparaturen. 9425

Wasserturbinen
Entwässerungsanlagen
Blecharbeiten, Eisenkonstruktionen
Behälter, Rohrleitungen, Dampfkessel, Boiler.

DANZIG

Solide Preiswert Modern
Das Pelzwarenhaus
Blaustein
Bydgoszcz, Dworcowa 14
Telefon: 1098 Privattelefon: 1153

Atelier für Neuanfertigung
Aenderungen und Reparaturen
Bestellungen werden baldigst erbeten, da sie jetzt noch sehr schnell ausgeführt werden können.
9431
Neu eingetroffen Pelzmäntel u. Pelzjacken
Jacken von **zł 160.–** an
Stolen von **zł 85.–** an
Kragen von **zł 35.–** an
Auto-Fahrpelze, Auto-Pelzdecken
Fuß-Säcke
Felle zum Einfüttern v. zł 60.– an
Besatzfelle aller Art.

Ein tüchtiger
Schmiedegeselle
für Hufbeschlag und Wagenbau wird sofort eingestellt.
August Wachholz,
Koronowo. 9404

Sohn achtb. Eltern, der Lust hat das 5627 **Molkereifach zu erlernen** stellt sofort ein **A. Will,** Mleczarn. Makowiecko, Solec-Kujawski, powiat Bydgoszcz.

Evangelische
Lehrerin
der polnisch. u. deutsch. Sprache, für 2 Mädch. von 11 und 6 Jahren, mögl. musikal., gesucht.
Heudtlass,
Niezychowo, poczta Białośliwie. 9364

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25 V. 40

Gesucht zu Anfang des neuen Schuljahres evtl. 1. Oktober
Kindergärtnerin 1. Kl.
mit Unterrichtserlaubnis zu 2 Kindern von 6 u. 7 Jahren. Gefl. Off. mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen u. Bild einsenden an
Frau Administrator
Dombrowski,
Dom. Głojkowo,
pocz. Pieranie, 9383
pow. Inowrocław.

Kindergärtnerin.
Gesucht von sogl. od. spät. Kindergärtn. 2. Kl. zu 2 Kindern von 3 und 1½ Jahren. Instandhaltg. d. Kinderwäsche Bedingung. Bewerbungsschreib., Lebenslauf, Zgn.-Abschr., Gehalts-Anspr. nebst Bild einsenden. 5578
Frau **Erna Kauffmann, Puszczka,** poczta Jeziórki-Zabartowskie, pow. Wyrzysk.

Suche zum 1. Oktober jüngere evangl. 9383
Wirtin
perf. in Koch. u. Backen u. Interesse f. Geflügelzucht. Meld. m. Gehaltsansprüch. u. Zeugnis-Abschriften an
Frau Goertz, Rittergut Hochheim (Gorzechówko) b. Jabłonowo.

Für größ. Landwirtschaft wird in Dauerstellung sofort ehrlich., evgl., nicht zu junges,
besser. Mädchen
oder 9369
einfache Stütze
gesucht, die keine Arbeit scheut. Mädchen vorhanden. Offert. m. Lebenslauf einsend. an Frau **Koerth, Biskupice,** pw. Poznań.

Lehrling
mit guter Schulbildung, sucht **Aug. Floret,** Lederhandlung, **ulica Jezuicka Nr. 14.** 9128

Schulentlassenes kräftiges
Mädchen
zum Anlernen in der Druckerei wird sofort eingestellt
A. Dittmann, G. m. b. H.
9145

Kinderpflegerin
oder ein in Kinderpflege erfahrenes, **junges Mädchen** für ein 1jährig. Kind gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **Z. 5728** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht per sofort ein
= Walker =
für Fahllederstiefel. Offerten unter **O. 5690** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einfache Wirtin
für frauenlosen kleinen Gutshaushalt z. 1. Okt. gesucht. Off. u. **W. 9414** an die Geschst. d. Zeitg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405
Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**
ANKERWICKELEI
Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.
RADIO-ANLAGEN
Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar.
1699

Suche zum 1. Okt. eine tüchtige evgl. 9331
Wirtin
erfahr. in all. Zweigen eines größeren Gutshaushaltes. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche an
Frau Hertha Germann, Tuchółka bei Tuchola, poczta Raciąż.

Zum 15. September oder 1. Oktob. gebild. erfahrene 9488
Stütze
f. gr. Landschloßhaushalt **gesucht. Schloß Górzno,** per Garzyn, pow. Leszno.

Zum 1. September suche ich ein ehrliches, fleißiges, besseres, jung.
Mädchen
als Stütze für meine 220 Morgen große Niederungswirtschaft. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an 9186
Frau **Gertrud Bartel Wielki Lubień** poczta Grudziądz.

Gesucht v. sofort od. 1. September eine
Stütze oder Haustochter
fürs Land, welche jede häusl. Arbeit mit der Hausfrau verrichtet. Etw. Nähen erwünscht. Offerten unt. **M. 9356** an d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht für bald, einf., ältere, zuverlässige, in all. Zweigen des Landhaushaltes erfahrene
Köchin od. Wirtin
ebenso tücht. gewandtes ehrliches 9390
Zimmermädchen.
Zeugnisabschr., Bild und Gehaltsanspr. an **Majętność Nowydwór** powiat Nowy Tomyśl.

Wegen Verheiratng. meines Stubenmädch. (fast 8 J. hier) **suche** ich zum 1. September ein evangel., ehrliches
1. Stubenmädchen
das nähen kann. 9398
Frau Rittergutsbes. **Nehring, Krąplewice,** per Laskowice, Pom.

Katholisch., junges
Mädchen
mit Nähkenntnissen als
Stütze gesucht.
Meld. m. Gehaltsanspr. an Frau Mühlenbesitz.
Priebe, Puck,
Pomorze. 9387

Suche zu sofort evangl.
1. Stubenmädchen
9384
mit Nähkenntn. Meld. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an **Frau Goertz, Rittergut Hochheim (Gorzechówko)** b. Jabłonowo.

Jüngere, perfekte **Köchin** mit gut. Zeugn., sucht jg. Ehepaar. 5676
Radzijewski, Chełmża.

Perfekte Köchin u. 1 Dienstmädchen
für Restaurationsküche können sich melden. Off. u. B. 5717 a. d. G. d. Z.

Mädchen
das perfekt kochen kann u. sich vor keiner Arbeit scheut, wird vom 1. 10. gesucht. Bewerb. mit Gehalts-Ansprüchen u. Zeugnisabschriften an Frau **Krakowski, Łasin** (Pomorze). 9405

Stellengesuche

Gebild. Landwirt
evangl., 25 J. alt, mit 5-jährig. Praxis, **sucht** z. 1. Okt. **Stellung** als **alleiniger oder 1. Beamter.**
Off. u. G. 9461 a. d. G. d. Z.

Evgl., gut empfohlener
1. Beamter
sucht wegen Teilung der Wirtschaft zum 1. Oktober eine **andere Stellung.** Offert. unter **E. 5443** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Oberinspektor
poln. Staatsb., 40 J. alt, verh. (1 Kind) mit 12jähr. Praxis, im 5. Jahre auf hies., 2700 Mrg. groß. Brennereigut tätig, m. gr. Erfahrung in der Tierheilkunde, in ungekünd. Stellung, **sucht** infolge Verkleinerung des Betrieb. d. Parzellierung
Dauer-Stellung
bei bescheid. Ansprüch.
J. Heuser, 9366
maj. Szczupliny, poczta Gralewo, pow. Działdowski, Poznań.

Inspektor
Landwirtssohn, kath., mit Landw.-Schulbldg. u. 3jähr. Praxis, energisch, diensteifrig, der deutsch. Sprache mächt., im Lesen, Schreiben u. Rechnen sicher, **sucht** von sofort **Stellung.** Offerten m. Ang. des Gehalts an 9230
Zenon Janke, Wiewiórczyn, poczta Rogowo, pow. Żnin.

Wir suchen für einen bestempfohlenen
Administrator
aus guter Familie eine **Dauerstellung.** 9378
Meldungen an den **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen, Poznań,** Słowackiego 8.

Suche vom 1. 10. 1926 ab für mein. verheirat.
Beamten
Stellung. Derselbe ist 10 Jahre auf m. 3000 Mrg. großen Gut als 1. Beamter tätig gew. u. in allen Zweigen der Landwirtschaft bestens erfahren. Ich kann ihn als besonders tüchtig. Ackerwirt sehr empfehl. u. bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.
Frau E. Wehr,
Wieszczyc, poczta Kęsowo, pow. Tuchola, Pomorze. 9298

Suche für jungen, strebsamen **Landwirt** mit 3½ jähr. Praxis, **Stellung,** direkt unt. Prinzipal 9149
W. Otto Kotomierz.

Selten tücht., erfahr., vertrauensvoller
Geschäfts-Reisender
bestens eingeführt in Poznań und Pomorze, **sucht** Vertretungen. Besitze ein 2 Pers.-Geschäftsauto. Gefl. Off. erb. u. **J. 5608** an d. Gst. d. Z.

Ankerwickler
firm im Fach, sucht Beschäftg. auch aufs Land. Off. u. **C. 5642** a. d. G. d. Z.

Molkerei-Fachmann,
sucht, gestützt auf pa. Zeugnisse, Empfehlung. **Stellung.** 9393
Lorych, Toruń,
Mleczarnia Górski, szosa Chełmińska 76/78.

Jg. Müllergeselle
guter Schärfer, **sucht** von sofort oder 15. 8. **Stellg.** Gute Zeugnisse vorhand. **F. Nöhring, Nietuszkowo,** pow. Chodzież. 9399

Junger, verh., strebs.
Müller
sucht von sofort od. später **Stellung.** Bin vertraut mit Motor und führe kl. Reparat. aus.
Grafke, Działdowo
(Pom.), Pocztowa 4. 9330

Müllergeselle
26 Jahre alt, der auch mit elektrischem Licht vertr. ist, **sucht** v. sof.
Dauerstellung
in Dampf- od. Wassermühle. Zeugn. vorh. Offerten unt. **S. 9394** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner
25 Jahre, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse z. 1. 9. oder 1. 10. **Stellung** auf Guts- oder Handelsgärtnerei evtl. auch Landschaft. Offerten unt. **T. 9219** an die Geschst. erbeten.

Suche Stellung als
herrsch. Kutscher
vom 1. 11. 26 ab. Bin 37 Jahre alt, evangel., der poln. Spr. mächt., gedienter preuß. Kavallerist, gut. Pferdepfleger. Zeugn. stehen zur Seite. Angebote sind zu richten an 9396
J. Helminski,
Josefinka, pocz. Barcin powiat Szubin.

Landwirtssohn, evgl., 16 J. alt, möchte das **Konditorhandwerk** erlernen. Am liebst. in größ. dtsch. Konditorei. Offerten unter **M. 5612** an die Gesch. d. Ztg.

Suche für mein. Sohn, 17 J., evgl., v. Lande
Stellmacher-Lehrstelle.
Off. erb. unt. **O. 9367** an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Lehrling
in einem **Steinmetzgeschäft.** Derselbe ist 16 Jahre alt, groß u. kräftig. Offert. unter **B. 5419** an die Geschst.

Hauslehrerin
Deutsche aus Kongreßpolen, evangel., mit polnischer Unterrichtserlaubnis, **sucht** ab 1. 9. d. J. **Stellung.** Angeb. bitte u. **F. 9453** a. d. Gst. d. Z. zu richt.

Junge Lehrerin sucht Stellung ab 1. 9. auf einem großen Gute als
Hauslehrerin evtl. Sekretärin.
Gymnasial- u. Seminarabitur. Zeugn. stehen auf Wunsch z. Verfüg. Adr. **E. Schwember,** stacja Wykno p. Tomaszowem mazowieckim. Offert. gewöhnl. frank.
9368

Gebildetes
Fräulein
in Buchführung und Korrespondenz perfekt, im Haushalt bewand., der deutschen u. poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung** im Büro oder Haushalt. Ang. u. **R. 9389** an d. Geschst.

Alleinstehendes, evgl. Fräulein sucht Stell. als
Wirtschafterin.
Offerten unter **T. 5698** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche selbständige
Stelle als Wirtschaftsfräulein
auf groß. Gut v. 1. 9. od. spät. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter **A. 9418** an die Geschst.

Mädchen, das sehr gut näht u. plättet u. keine Arb. scheut, s. Stellg. Off. u. **S. 5624** a. d. Gst. d. Bl.

Ehrliches Mädchen
sucht Stellg. von sofort im Haush. Ang. z. richt. u. **K. 5609** an d. Gst. d. Z.

Mädchen vom Lande s. Stellung **für alles.** Offert. unter **R. 5623** a. d. Gschst. d. Bl.

Jung. Mädchen
evgl., **sucht** in einem größeren Haushalt
Stellg. als Haustochter
etwas Taschengeld erwünscht. Offert. unt. **Z. 9417** an die Geschst.

Fräulein
22 Jahre, gute Kenntnisse im Nähen, Ausbessern, Handarbeit u. Kochen, sucht passenden Wirkungskreis z. 1. 9. od. spät. evtl. i. Geschäft. Off. u. **B. 5632** a. d. G. d. Z.

Mädchen v. Lande
sucht Stellung v. 1. 10. **als Stubenmädchen.** Vtr. m. Schneid. u. Plätt. Off. u. **Z. 5636** a. d. Gschst.

Wohnungen

Wohnung
bestehend aus 3—4 Zimmern mit Küche und Nebengelaß, von sofort oder später **gesucht.** 5565
Landschaftsrat **Kunkel, Rostrzembowo,** bei Kcynia.

Wohnung, 3 herrsch. möbl. Zimm. mit Küche, Bad, Mädchenzimm. u. Telefon, ist am Bahnh., sofort zu verm. Off. u. **R. 5696** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

1 groß., gut möbl. Zim. mit Zentralh. abzugeb. 5673 **20 stycznia 30,** III.

---

1 g. **möbl. Zimm.** an eine berufst. Dame zu verm. **Marcinkowskiego 11,** IIr. 5705

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang a. 1—2 Herren von sogl. zu vermieten. 5794 **Długa 19,** II, l.

Möbl. Zim. m. Küchenbenutzg. v. sof. z. verm. **Harke, Kościuszko 7,** Hof I links. 5718

Möbl. Zim. f. berufst. Dame sof. od. später zu vermieten. **Zduny 5,** I. 5723

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. z. verm. **Dworcowa 31b,** 3 Treppen, links. 5715

Gut möbl. Zimmer 5 Minut. v. Bahnhof, an bess. Herrn sof. zu verm. **Fredry 6,** 1 Tr., lks. 5726

Mbl. Zim. m. 2 Bett. z. vm. **Pohl. Lipowa 5a,** p.

Pensionen

1 oder 2 Schüler, auch Geschwister finden noch gute sorgf. **Pension** b. **Frau M. Meyer,** fr. kgl. Domänenpächt. **Paderewskiego 14,** p., r. 5699

Schüler finden z. 1. 9. **gute Pension** bei **Frl. Gramatzki, Bydg.,** Cieszkowskiego 5 (Moltkestraße). 5655

Schüler
finden ab 1. Sept. 1926 gute **Pension** bei Frau **A. Ewert,** 9409 Strzelecka 7, III.

Schülerin findet gt. **Pension** und eventl. **Nachhilfe** **Warmbier** Dworc. 18d II 5700

Oliva b. Danzig
Pension Locarno
Delbrückstr. 6. 9392
Sonnige gr. Balkonzimmer mit erstkl. Verpflegung in ruh. Lage, für Erholungsbedürft. geeign., pro Tag v. 5 G. an.

Großdeutsche Probleme.

Die Generation Deutscher, die mit Bewußtsein in den Weltkrieg ging, ist in der Vorstellung aufgewachsen, daß mit dem Jahre 1871 die Weltgeschichte zu Ende war. Das ist nur wenig übertrieben; jedenfalls trifft es den Kern. Die Gründung des neuen deutschen Kaiserreichs schien uns das Ziel, auf das die Geschichte folgerichtig zugesteuert hatte. Das Großwerden Preußens, das Zerfallen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation — uns schien es der einzig mögliche Weg, auf dem das Schicksal Deutschlands werden konnte. Jede Zeit sucht in der Geschichte diejenigen Kräfte, die die Gegenwart als Ergebnis gewirkt haben.

Dann kam der Umsturz. Und wir alle, die wir überhaupt das politische Geschehen innerlich erlebten, wurden irre an dem, was uns bisher selbstverständlich gewesen war. „Es kam so, wie es kommen mußte“, ist ein beliebtes Motiv von Romanen der Vorkriegszeit. Die immanente Logik der Weltgeschichte nannte es sich in wissenschaftlicher Terminologie. Diese Voraussetzung, selbstverständlich geglaubt bisher, wurde nun umgestoßen. Wer überhaupt lebendig fühlte, mußte fragen: Hat wirklich eine innere Notwendigkeit zu diesem Ergebnis geführt? Erfahrungen des Krieges wirkten mit, um Zweifel an bisher Geglaubten aufzurühren. Wie oft während des Krieges wirkte der Zufall! Die Bedeutung der Mission des Oberstleutnant Hentsch während der Marneschlacht 1914. Der Angriff auf Verdun, der große Vorstoß auf Amiens 1918! Überall hing das Geschick an einem seidenen Faden, und nirgends kann die Antwort gegeben werden, warum es so sein mußte und nicht anders.

Die Philosophie fängt mit dem Sichwundern an, sagt der griechische Philosoph. Die Erfahrungen, die uns zuerst nachdenklich gemacht hatten, verschafften schließlich einen neuen Blickpunkt für die Betrachtung der Geschichte. Man kann Foersterche Masochismen ablehnen und doch kritisch werden gegenüber den Geschehnissen des letzten halben Jahrhunderts. Woran liegt es, daß wir Deutschen das Volk sind, das die Geschichtswissenschaft auf die höchste Stufe gebracht hat, in dem jedoch Geschichte außerordentlich wenig lebendig ist? Die positiven Geschichtskenntnisse des Durchschnittsdeutschen sind entschieden größer als die des Durchschnittsengländers. Während aber der Engländer die wenigen Dinge, die er von seiner Geschichte weiß, irgendwie lebendig verknüpft mit der Gegenwart (charakteristisch sind z. B. die Vergleiche lebender Politiker mit Staatsmännern vergangener Epochen, verliert man beim Deutschen selten den Eindruck, daß sein Wissen um geschichtliche Dinge ein Ding für sich ist, das keinen lebendigen Zusammenhang mit Gegenwartsfragen hat. Damit hängt zusammen, ja ist vielleicht der eigentliche Grund für diese Erscheinung, daß es bei uns bislang verpönt war, Betrachtungen darüber anzustellen, wie die Geschichte sich entwickelt hätte, wenn ein bestimmtes Ereignis nicht so, sondern anders gewesen wäre. Aufgabe der Geschichtswissenschaft war, die Kausalität des Geschehens aufzudecken; darüber hinaus Fragen zu stellen, galt als unwissenschaftlich. Natürlich gab es Ausnahmen; doch wird sich kaum bestreiten lassen, daß in diesem Geiste die Beschäftigung mit Geschichte im ganzen gesehen, sich bewegte. Reizvoll und fruchtbar wird aber geschichtliche Betrachtung erst, wenn sie die kritische Frage an die geschichtlichen Tatsachen selbst stellt; wenn sie an die großen Momente vordringt, wo eine Generation, wo ein einzelner Mann am Scheidewege stand, — nicht immer um den richtigen, und auch nicht immer um den Weg zu wählen, der aus der Logik der Tatsachen heraus dem rückschauenden Betrachter als der gegebene erscheint.

Alles Streben nach unbedingter Sachlichkeit der Geschichtsdarstellung wird daran scheitern, daß aus der unendlichen Fülle schon der bekannten Tatsachen nur ein kleiner Teil zur Darstellung gelangen kann, ganz abgesehen von der noch größeren Fülle derjenigen Geschehnisse, die nie zur Kenntnis der nachfolgenden Geschlechter gelangen. Es gibt keinen absoluten Standpunkt, von dem der Geschichtsschreiber die Auswahl zu treffen hat. Im letzten Ende wird die Auswahl stets eine Sache des Taktes sein. Jeder Geschichtsforscher bezieht die geschichtlichen Ereignisse auf die Gegenwart, indem er Ereignissen, die — wenn auch noch so mittelbar — fortwirken, einen besonderen Rang zuweist. Aber die Gegenwart ist für jeden eine andere, sodaß der scheinbar bei jedem Forscher vorhandene gleiche Bezugspunkt sich in viele einzelne auflöst. Diese Notwendigkeit, Ereignisse als geschichtlich auszusondern, die kausal auf die Gegenwart bezogen werdern können, ist die Ursache dafür, daß nach jedem umwälzenden Ereignis die Geschichte neu geschrieben werden muß. In der Annahme, daß das kleindeutsche Kaiserreich und die Habsburgische Doppelmonarchie bleibende Größen waren, sind eine Fülle von Entwicklungsreihen unbeachtet geblieben, die heute, wo das Deutsche Reich sich wesentlich umgestaltet hat und Österreich-Ungarn zerteilt ist, entscheidende Bedeutung gewinnen.

Anlaß zum Niederschreiben dieser allgemeinen Betrachtungen gab die Lektüre des neuen Werkes von Raimund Friedrich Kaindl „Österreich, Preußen, Deutschland“ mit dem Untertitel „Deutsche Geschichte in großdeutscher Beleuchtung“.*) Das Buch wird — um es vorweg zu sagen — von keinem Preußen ohne schärfsten Widerspruch gelesen werden können. Aber niemand wird bereuen, wenn er den Widerspruch bei der Lektüre zunächst zurückstellt und die Kaindlschen Gedankenreihen möglichst unbefangen auf sich wirken läßt. Kaindl's Ziel ist die Bekämpfung der kleindeutsch-preußischen, auf Treitschke zurückgehenden Geschichtsauffassung; jener Auffassung nämlich, daß das Großwerden Preußens und die Gründung des Deutschen Reiches unter preußischer Führung bei Ausschluß Österreichs der notwendige und beste Weg der deutschen Geschichte sei; der Auffassung, die die Verdienste Österreichs oder der Habsburger um Deutschland weit in den Schatten treten läßt gegenüber den Verdiensten Preußens und der Hohenzollern. Kaindl dreht den Spieß um. Er versucht den Nachweis, daß die Habsburger bis 1866 ihre deutsche Aufgabe gekannt und sich um sie bemüht hätten. Friedrich der Große ist für ihn der größte Zerstörer deutscher Einheit. Der Verlust Schlesiens und die Verhinderung der Erwerbung Bayerns durch Joseph II. waren das Ende der nie ablassenden Bestrebungen der Habsburger, durch Verbreiterung ihrer Basis in Deutschland ihrer Aufgabe zur Führung und zum Schutz Deutschlands gerecht zu werden. Kaindl entwickelt an anderer Stelle, daß der preußische Anteil an den Befreiungskriegen überschätzt und der österreichische unterschätzt werde. Er weist darauf hin, daß, nachdem Österreich 1805 und 1809 von Preußen im Stich gelassen worden war, es allzu begreiflich sei, daß es 1813 erst nach vorsichtigem Zögern sich zum Beitritt zur Allianz entschloß. Ein großer Teil des Buches ist der Ehrenrettung Metternichs gewidmet. Er ist nach Kaindl durchaus großdeutsch-mitteleuropäisch eingestellt gewesen. Ein großes Material an Briefen, Reden, Manifesten usw. verarbeitet Kaindl, um zu zeigen, wie sehr deutsche Gedanken die österreichische Politik bestimmt haben. Und hier bringt das Buch in der Tat große Überraschungen für den kleindeutsch erzogenen Leser. Wenn Kaindl zeigt, daß bis 1866 deutsches geistiges und politisches Leben, soweit es überhaupt vorhanden war, in Deutsch-Österreich in voller Gemeinsamkeit mit den übrigen Ländern gelebt worden ist, dann dürfte dagegen ein Gegenbeweis in der Tat nicht geführt werden können. Die Tragik der Geschichte der Deutschösterreicher, ausgeschlossen zu werden aus der staatlichen Gemeinschaft der Deutschen, wird bei der Lektüre zum tiefen Eindruck. Kaindl ist der Auffassung, daß das langsame Einschwenken der Habsburgischen Politik unter slawischen Einfluß seine Ursache darin gehabt hat, daß das deutsche Element durch die Trennung vom Deutschen Reich nicht nur seinen politischen Rückhalt verloren hat, sondern daß durch diese Trennung das Deutschtum in Österreich innerlich gebrochen und gespalten sei. Über den Sieg der kleindeutschen Partei im Frankfurter Parlament finden wir das Zitat eines Zeitgenossen: „Wo anderswo gibt es ein Volk in der Welt, das freiwillig acht Millionen Volksgenossen verstößt?“ Ein Wort, das auf alle Fälle geeignet ist, nachdenklich zu machen.

Die Geschichte des Deutschen Bundes von 1815—1866, insbesondere von 1851—66, sieht die kleindeutsche Geschichtsauffassung im allgemeinen als die Geschichte eines aus selbstsüchtigen Motiven von Österreich geführten Kampfes gegen die deutsche Einigung. Kaindl will den Gegenbeweis führen; er stellt noch den Fürstentag von 1863 als einen ehrlichen Versuch Habsburgs zur föderativen Einigung Deutschlands dar. Hier ist wohl der schwächste Teil des Buches. Denn daß die österreichische Intelligenz ausgesprochen großdeutsch und ganzdeutsch eingestellt war, ist noch kein Beweis für die Ehrlichkeit der österreichischen Kabinettspolitik. Hier wird das Material geradezu dürftig.

Die kurze bisherige Inhaltsangabe dürfte zeigen, daß die ganze Kaindl'sche Betrachtungsweise stark moralisierend ist. Kaindl versperrt sich dadurch den Weg zu einer gerechten historischen Würdigung der Ereignisse, ebenso, wie — das muß gleichzeitig zugegeben werden — die kleindeutsche Geschichtsauffassung es tut, indem sie ihrerseits das Verhältnis von Preußen und Österreich moralisierend betrachtet. Vom Standpunkt des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ist Friedrich der Große gewiß der letzte große Zerstörer gewesen, ist überhaupt Preußen der einflußreichste Führer zum deutschen Partikularismus. Aber die Dinge lagen doch so, daß Habsburg der Aufgabe, Deutschland zu einen, nicht gerecht geworden ist. Bestimmt nicht aus schlechtem Willen. Im ureigensten Interesse hätte es gewiß gern ganz Deutschland unter kräftige deutsche Führung gebracht. Das Können dazu fehlte. Und wenn Kaindl bedauert, daß Preußen die falsche Idee des Einheitsstaates in die Geschichte der deutschen Einigung gebracht hat, und demgegenüber das föderative Prinzip als das für Deutschland gegebene und für die außenpolitischen Notwendigkeiten ausreichende bezeichnet, dann wird hier der Grundfehler seiner Ausgangsstellung erkenntlich. Das Problem der deutschen Geschichte hat stets darin bestanden und wird stets darin bestehen, den richtigen Weg zwischen Föderalismus und Unitarismus zu finden. Der Unitarismus ist keine deutsche Staatsform. Aber in dem, was im 17. und 18. Jahrhundert in Deutschland zu finden war, lag nicht einmal die Grundlage zu einem gesunden Föderalismus. Deutschland hatte das Gefühl für Staatlichkeit und für die Grundaufgaben des Staates überhaupt verloren. Darin liegt die große Bedeutung Preußens und die — was nicht weggeredet werden kann — große Bedeutung der Hohenzollern. Selbstverständlich haben sie aus dynastischen Interessen gehandelt; aber ihr dynastisches Interesse richtete sich bald auf die großen Aufgaben des States. Den preußischen Königen wurde der Staat ein absoluter Wert. Nur dadurch, daß es den Hohenzollern gelang, große Gebiete einheitlich zusammenzufassen, konnte der Anfang gemacht werden, den Partikularismus zu überwieden, der mit schlimmster Kirchturmspolitik identisch war. Man lese es in Hallers „Epochen der deutschen Geschichte“ nach, wie verhängnisvoll der ganze deutsche Charakter durch die Kleinstaaterei beeinflußt worden ist, die den Deutschen die Dinge des Lebens nur im allerkleinsten Kreise sehen ließ. Das war anders in Preußen, wie es anders in Österreich war. Man kann es durchaus nachempfinden, wenn der Österreicher es als Tragik betrachtet, daß nicht Österreich die Entwicklung der Deutschen zum staatlichen Denken geführt hat. Aber es ist eben Tragik, und nicht nachrechenbare Schuld. Mag Kaindl noch so recht mit seiner Darstellung haben, daß die Habsburger ihre deutsche Aufgabe gesehen haben — es bleibt doch die Tatsache bestehen, daß durch die starke Verankerung ihrer Interessen im Südosten durch sie ein deutscher Staatsbegriff nicht gebildet werden konnte. Kaindl gibt es auch selbst zu, wenn er Österreich dafür entschuldigt, daß es eine innerpolitisch reaktionäre Politik getrieben habe, da für den Nationalitätenstaat die Demokratie ein zu großes Wagnis gewesen sei.

Die kleindeutsche Lösung war eine historische Notwendigkeit. Was man im Reich verkannt hat, ist, daß es eine Zwischenlösung war. Man fühlte sich in Europa saturniert und weltwirtschaftlich expansiv. Man vergaß, daß die österreichische Aufgabe eine deutsche Aufgabe hätte bleiben müssen. Unitarisch und parlamentarisch ließ Österreich sich nicht regieren. Einer der Gründe dafür, daß Österreich den Entschluß zum Föderalismus zu spät fand, ist das Gefühl der Schwäche, das die deutschen Kreise beherrschte. Das Reich nud das deutsche Volk im Reich haben nicht begriffen, daß von der Lösung des österreichischen Nationalitätenproblems auch das Schicksal des immer nur staatlich angesehenen Bündnisses abhing. Für eine gesamtdeutsche Politik nach 1866 und 1870 gab es zwei Wege: Stärkung Österreichs zu einer gesunden Lösung des Nationalitätenproblems unter deutscher Führung, oder Vorbereitung der Auflösung Österreichs. Beide Wege hat man in Österreich beschritten. Der Einfluß Bismarcks drängte auf den ersten. Den Deutschen Österreichs hat Bismarck es als ihre Aufgabe hingestellt, für die Stärkung des Habsburgischen Gesamtstaats einzutreten. Daß die Deutschen Österreichs dazu des volkhaften Rückhalts im Reich bedurften, hat Bismarck nicht gesehen. Ihm blieb der Völkerstreit im Hause Habsburg ein innerpolitischer Kampf in einem anderen Staat. Das hat schwewrwiegende Folgen auch an anderer Stelle nach sich gezogen. Die Polenfrage wurde nicht als Teil des mitteleuropäischen Nationalitätenproblems gesehen, sondern als preußische Frage sui generis; wo sie in außenpolitische Beziehungen gestellt wurde, geschah es zu Rußland.

Die Trennung von 1866 hat auf beiden Seiten zu einer geistigen Vereinigung geführt. Der zweite noch offenstehende Weg, nach Auflösung Österreichs für Anschluß Deutschösterreichs an das Reich, wird nur zu Ende gegangen werden, wenn die geistige Vereingung überwunden wird. Die Arbeiten Kaindls, so anfechtbar sie in vielen Punkten bleiben, sind ein wertvoller Beitrag dazu.

*) Verlag Wilhelm Brandmüller, Wien.

Poincaré und die Kriegsschuld.

Das bekannte Wort Lloyd Georges, daß der Versailler Friede mit der Anerkennung von Deutschlands Alleinschuld am Kriege stehe und falle, erhält seine Bedeutung dadurch, daß neuerdings nicht nur in Italien und England, sondern begrüßenswerter Weise auch in Frankreich das Interesse an der Kriegsschuldfrage stark zugenommen hat. Unter dem Titel „Les Responsabilités de Monsieur Poincaré“ hat Armand Charpentier eine Broschüre erscheinen lassen, die den Anteil des bekannten französischen Staatsmannes an den diplomatischen Vorgängen, die mittelbar oder unmittelbar die Weltkatastrophe von 1914 eingeleitet haben, überzeugend herausarbeitet. „Eine Tatsache“, meint der Verfasser, „steht von nun an fest: Herr Poincaré nährte den Wunsch, Elsaß-Lothringen wieder zu nehmen, und sah kein anderes Mittel, um zu diesem Ziel zu gelangen, als den Krieg.“

Sofort drängt sich die Frage auf, ob er damit die Masse des französischen Volkes und vor allem den Willen der „zu nehmenden“ Bevölkerung von Elsaß-Lothringen auf seiner Seite hatte. Was das erste anlangt, so antwortet Charpentier kurz und schneidend: „Niemals wäre er (Poincaré) zum Präsidenten der Republik gewählt worden, wenn das Parlament gewußt hätte, daß er einen Willen der Rache in sich trug.“ Wir wissen von anderer Seite, welche Mittel nötig waren, um dem französischen Volk den Kriegsbazillus einzuimpfen: Charles L. Hartmann hat eine auf den Kriegsausbruch bezügliche Aktensammlung herausgegeben, der wir folgenden Brief des russischen Vertreters zu Paris, Raffalowitsch. an sein Ministerium entnehmen. Man sieht daraus, daß fünf Jahre vor dem Ereignis die einzelnen Phasen der Entwicklung kalt erwogen sind:

Paris, 16. März 1909.

„Die politischen Eindrücke sind hier alles andere als rosig; man beobachtet die Funken eines Weltbrandes in der Haltung Serbiens, die von österreichischen Militärs und Imperialisten als unerträglich betrachtet wird. Man sieht bereits die österreichisch-ungarische Armee in Belgrad einrücken mit der Folge eines Guerillakrieges in dem serbischen Berglande, eines Aufstandes in Bosnien-Herzegowina und der Erhebung Böhmens. Als weitere Konsequenz der Mobilmachung der russischen Armee, die Abschiebung einiger Armeekorps nach der österreichischen Grenze, um unseren Protesten den gebührenden Nachdruck zu verleihen — Deutschland, das diese Maßregeln durch gleiche Mobilisierung an seinen beiden Grenzen zu Ost und West beantwortet —, Frankreich schützt seine Ostgrenze, während England seine Panzerflotte nach der Ostsee schickt.

Die französische Regierung ist sich ihrer uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen voll bewußt und wird in demselben Augenblicke, in dem die russische Nationallehre in Serbien gegen Österreich verpfändet ist, ihre Aufgabe erfüllen. — Wie aber wird sich die Bevölkerung Frankreichs verhalten? Wird sie mit Genugtuung den Frieden durch Serbien kompromittiert sehen und als dessen Folge den Krieg mit Deutschland? . . .“

Da man voraussah, daß dies nicht der Fall sein würde. kam Iswolsky auf folgendes Rezept: „Es handelt sich darum, die Zeitungen, welche der kriegsfreudigen („belliqueuse“) Politik Poincarés feindlich gesinnt sind, zu neutralisieren, indem wir ihr Stillschweigen bezahlen und für den Krieg vorbereiten“ — was dann auch in größerem Stile geschah.

Am 21. Juli 1913 hatte der Gesandte Iswolsky eine Unterredung mit Poincaré, über die er an den russischen Außenminister berichtet:

„Von dieser Unterredung gewann ich die Überzeugung, daß Herr Poincaré in jeder Beziehung mit uns einig geht, und den Zeitpunkt endlich für gekommen hält, die hundertjährigen Ziele unserer traditionellen Politik zu verwirklichen und zugleich das europäische Gleichgewicht durch die Rückkehr der entrissenen Provinzen Elsaß-Lothringen wiederherzustellen.

Die größte Schwierikeit sieht er von seiten der Radikalsozialisten voraus, die einem jeden Kriege, hauptsächlich aus Börsen- und Geschäftsgründen, aber ganz besonders einem Kriege, der seinen Ursprung am Balkan nimmt, abgeneigt sind. Diese Partei hat sehr fähige Köpfe, Caillaux, Herriot, Painlevé, verfügt über eine beträchtliche Anzahl Abgeordneter und Zeitungen.“ . . .

Man sieht der Krieg war beim französischen Volk nicht populär. —

Charpentier stellt, wie oben erwähnt, die Frage, wie sich Elsaß-Lothringen die Dinge dachte. Die Zaberner „Zukunft“ sagt, sie sei ihm besonders dankbar für den moralischen Mut und die stolze Wahrhaftigkeit, mit der er diese für das Elsaß so wichtige Frage behandelt. Es heißt dort:

„In einem Artikel in der „Revue des Deux Mondes“ vom 15. Januar 1926 trägt H. Poincaré keine Bedenken, folgende Zeilen zu schreiben:

„Selbst wenn Deutschland den Elsässern eine noch vollständigere Autonomie gewährt und wenn es ihr Land auf den gleichen Fuß wie die verschiedenen Staaten des Reiches gesetzt hätte, wäre das im Jahre 1871 gegen Frankreich begangene Unrecht nicht wieder gut gemacht gewesen; aber das Reich wollte nicht einmal dieses halbe Zugeständnis machen und machte bei dem geringsten Freiheitsdrang die Eisen seiner Gefangenen fester (rivait les fairs...)“

In diesen wenigen Zeilen ist ein Geständnis, ein Flüchtigkeitsfehler (gaffe) und eine Lüge enthalten. Das Geständnis beruht darin, daß nur ein Krieg die Scharte von 1871 auswetzen konnte — und dies war in Wahrheit der Gedanke Poincarés. Der Flüchtigkeitsfehler ist enthalten in dem Wort: „Unehrlichkeit“, einem Wort, das er besonders gern anwendet. . . . . Von Bosnien-Herzegowina und Elsaß-Lothringen sprechend, sagt er:

„Es gab im Osten und Westen Europas zwei große Ungerechtigkeiten, zwei erkennbare Verletzungen auf das menschliche Gewissen, zwei andauernde Skandale, die die kontinentale Organisation vergifteten und die Stützen des Friedens in Frage stellten.“

„Nun wird jeder Fremde, mag er aus Patagonien oder der Mandschurei stammen, mit Leichtigkeit antworten können, daß **das erste „Unrecht“ von Ludwig XIV im Jahre 1648 begangen wurde, der dem deutschen Reich das Elsaß nahm, ein seit der Sintflut deutsches Land.**“

Das Wort von dem „festgemachten Eisen“ der „Gefangenen“, nennt Charpentier eine Lüge: „Die Elsässer waren so wenig unglücklich mit ihrem Los, daß der Landtag im Mai 1913 ein Motion annahm, **die seine Vertreter auf-**

forderte, „sich entschlossen dem Gedanken eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich zu widersetzen“ und „die geeigneten Mittel ausfindig zu machen, um eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen.“

Also auch die Elsaß-Lothringer wollten keinen Krieg, sie wollten gar nicht „befreit“ sein. Vielmehr waren sie damals wie heute der Ansicht, daß die beste Politik in der Aussöhnung der jahrhundertalten Gegensätze zwischen den beiden Nachbarn bestehen müßte.

Charpentier macht auf eine Reihe von Vorkommnissen aufmerksam, die in die Zeit vom Juni 1911 bis zum 10 März 1914 fallen. Interessant ist zum Beispiel folgender Fall: der katholische Katechismus vom 10. März 1908 bringt das 5. Gebot in folgender Form: „Du sollst nicht töten, weder durch die Tat noch durch den Willen“. Am 2. Juli 1914 wurde folgende Fassung eingeführt: „Du sollst nicht töten ohne Recht und nicht mit Willen“. Der Gedanke, daß diese Neufassung indirekt von Poincaré beeinflußt sei, wird von Charpentier mit einsichtigen Argumenten belegt.

Bekanntlich weilte der damalige Präsident der Republik kurz vor Kriegsausbruch in Petersburg. Dort hielt er u. a. eine Rede, die sein Freund, der französische Botschafter Paléologue, der dabei war, mit folgendem Kommentar begleitet: „Die Worte gewannen in seinem (Poincarés) Munde eine bezeichnende Kraft und eine bemerkenswerte autoritative Bedeutung .... Ich bin überzeugt, daß unter all den mannigfachen Würdenträgern manch einer dachte: So mußte ein Autokrat sprechen.“

Nach dem Essen nahm Poincaré den österreichischen Botschafter beiseite und anstatt ihm eine höfliche Teilnahme an der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars auszusprechen, richtete er an ihn die drohenden Worte: „Serbien hat im russischen Volke sehr warme Freunde. Und Rußland hat einen Verbündeten, Frankreich. Was für Komplikationen sind da zu befürchten!“ Paléologue aber gab er folgende Instruktion: „Sassanof muß fest bleiben, und wir müssen ihn unterstützen!“ ....

So wird jetzt auch von französischer Seite — und zwar durchaus von keinem weltfremden Pazifisten, sondern einem nationalgesinnten Geschichtsforscher der bewußte Kriegswille Poincarés vor dem Ausbruch der Weltkatastrophe nachgewiesen. Daß dieser Mann gerade in diesen Tagen wieder als der „Retter Frankreichs“ gepriesen und an die Spitze der Republik gestellt werden kann, beweist, daß die Welt aus diesen Jahren der Schrecken und des Todes wenig oder nichts zu lernen wußte. Daß aber gleichzeitig durch das deutsche Elsaß-Lothringen eine im Lande selbst geborene Freiheitsbewegung losbricht, beweist auf der anderen Seite, daß sich Herr Poincaré arg verrechnet hat und daß die alte Welt, die ihm heute noch eine ihrer Kronen vergibt, genau so brüchig geworden ist wie der Untergrund, auf dem sie errichtet wurde.

Der westeuropäische Stahltrust.

Der europäische Eisen-Exportmarkt zeigt in letzter Zeit ein günstigeres Bild. Die Ursachen hiervon sind nicht in einer größeren Nachfrage zu suchen, sondern in der Beurteilung der Lage im allgemeinen. Man spricht viel über das bevorstehende Übereinkommen in der europäischen Eisenindustrie und trachtet im Zusammenhange damit, günstige Schlüsse für die Zukunft der Markt- und Preislage zu ziehen. Der Möglichkeit eines Eisentrustes, welcher sämtliche europäische Staaten umfassen würde, haben wir in unserem Blatte schon öfters Erwähnung getan. Es scheint, daß diese Kombination in der allernächsten Zeit nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Auch ist nicht außer acht zu lassen, daß die größte Gefahr der letzten Monate die schwache französische Währung bildete und ist es augenscheinlich, daß, wenn die Erzeugungskosten in Frankreich eine Steigerung erfahren, das fürchterliche Unterbieten der Preise aufhören wird.

Es kommt weiter noch ein anderer Umstand in Betracht. Die Verhandlungen zwischen den französischen, belgischen, deutschen und luxemburgischen Eisenproduzenten wegen Regelung des Exportes sind bereits ziemlich weit fortgeschritten und es ist nur eine Frage der Zeit, wann man zu einem definitiven Abschluß gelangt. Die Behauptung der deutschen Presse, welche die definitive Lösung schon gegen den 12. d. M. erwartet hat, scheint durch die Äußerung eines maßgebenden französischen Industriellen, der erklärte, zu der angeführten Zeit könne von einer Unterschreibung des Abkommens keine Rede sein, dementiert zu werden. Auf jeden Fall merkt man auf dem Markte die Wirkung dieser Kombination sehr deutlich.

Eine Reihe von Vorarbeiten zum Abschluß des Stahltrustes ist bereits geleistet worden. Als solche kann man z. B. die zwischen Deutschland und Frankreich geschlossenen Abmachungen über die Abnahme der Erzeugung der auf die Ausfuhr angewiesenen Werke des Saargebietes und Lothringens durch Deutschland ansehen. Diese Abmachungen gehen dahin, daß Deutschland von Frankreich einschließlich Saargebiet 8¾ und von Luxemburg 2¾ Prozent der jeweiligen deutschen Produktion übernimmt. Die deutschen Abnehmer sind die deutsches Eisen erzeugenden Verbände, von denen diese eingeführten Mengen auch innerhalb des deutschen Marktes verkauft werden. Weiterhin hat eine große Anzahl von Hütten, insbesondere alle luxemburgischen Hüttenwerke der „Arbed“, gelegentlich der Mannheimer Zusamenkunft einen Vertrag unterzeichnet, durch den sie sich verpflichten, innerhalb des Deutschen Reiches nicht unter den Preisen des Rohstahlverbandes zu verkaufen. Ebenfalls sind die Werke des Saargebietes, Burbach und Völklingen, bei ihrem Eintritt in die internationale Rohstahl-Gemeinschaft verpflichtet worden, zu den Preisen des Rohstahlverbandes zu verkaufen. Dagegen hat sich die Aufnahme von Neunkirchen in die Rohstahl-Gemeinschaft bisher noch verzögert. Immerhin erstreckt sich das Preisabkommen auf alle Hüttenwerke Luxemburgs, Lothringens und des Saargebietes. Die Preisfrage kann also durch die internationale Rohstahl-Gemeinschaft als ziemlich geklärt gelten.

Anders steht es dagegen mit der Quotenfrage. Es liegen da verschiedene Projekte vor. Eins, das offensichtlich von französischer Seite ausgeht, schlägt vor, daß die Produktionsziffern des Jahres 1925 der Quotenzuteilung für die einzelnen Länder zugrunde gelegt werden sollen. In diesem Falle würde sich für die Beteiligten eine Gesamtproduktion von 28 697 000 Tonnen für 100 Prozent ergeben. Davon soll Deutschland eine Quote von 43,22 Prozent erhalten, Frankreich einschließlich Luxemburg eine solche von 39,5 Prozent, Belgien 11,6 Prozent und das Saargebiet 5,73 Prozent. Im Falle der Erreichung der Produktion von 28 679 000 Tonnen sollen die nächsten fünf Millionen Tonnen von Deutschland geliefert werden. Zweifellos ist dies Projekt für Deutschland jedoch ungünstig, da die deutsche Quote von 43,22 Prozent mit 12,4 Millionen Tonnen ungefähr der tatsächlichen Erzeugung des Jahres 1925 gleichkommt, während die französische Quote höher ist als die Jahresproduktion 1925. Viel günstiger wäre ein zweites, neuerdings aufgetauchtes Projekt, durch das beabsichtigt ist, die Quote der einzelnen Länder vierteljährlich neu festzulegen. Für das erste Vierteljahr vom Zeitpunkt der Gründung der internationalen Rohstahl-Gemeinschaft an, würde die Quote auf Grund der Produktion des ersten Vierteljahres 1926 festgesetzt werden. Für die weiteren Vierteljahre wäre dann die tatsächliche Erzeugung des vorangehenden Vierteljahres maßgebend. Das würde den deutschen Verhältenissen viel eher entsprechen, denn im **Jahre 1925 ist Frankreich** infolge seiner Inflation zu 100 Prozent seiner Kapazität beschäftigt gewesen, während in diese Zeit die deutsche Deflation fällt, die den Absatz der deutschen Eisen- und Stahlprodukte bekanntlich sehr ungünstig beeinflußt hat. Die Produktionsziffern für das erste Halbjahr 1926 zeigen außerdem eine steigende Tendenz und vor allen Dingen würde sich die Lage für Deutschland in dem Moment viel günstiger gestalten, wenn die französische Inflation wegfällt. Ein Wegfall der französischen Inflation würde auch auf den französischen Eisen- und Stahlabsatz eine einschränkende Wirkung ausüben. Im großen und ganzen aber ist überhaupt das Projekt, das vierteljährliche Festsetzung vorsieht, beweglicher und erfolgversprechender.

Ob Frankreich, so schreibt die „Danziger Zeitung“, diesem Plane zustimmen wird, erscheint uns vorläufig noch zweifelhaft, denn die französische Eisen- und Stahlindustrie wird sicherlich selbst am besten wissen, daß mit der Inflation auch ihre größte Blütezeit dahin ist. Andererseits aber hat Frankreich, infolge der politischen Verhältnisse, das größte Interesse an einem baldigen Abschluß der internationalen Rohstahl-Gemeinschaft, der auf den Frankenkurs einen günstigen und beruhigenden Einfluß haben dürfte. Wie die Entscheidung jedoch auch fallen dürfte, ziemlich sicher ist, nach unseren Informationen, daß man noch in kurzer Zeit mit einem Zustandekommen der Rohstahl-Gemeinschaft rechnen kann, womit allen Teilen gedient wäre.

*

Nach dem „Excelsior“ enthält das Abkommen zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg, das voraussichtlich in Paris unterzeichnet wird und die Bildung eines Osteuropäischen Stahltrustes zum Ziele hat, folgende Hauptpunkte:

1. Ein Abkommen der Systematisierung der europäischen Eisenproduktion und die Aufrechterhaltung des jetzigen Standes, wodurch Störungen und die Arbeitslosigkeit in der eisenerzeugenden Industrie vermieden werden sollen.
2. Ein Abkommen über die Ausfuhr der Erzeugnisse der Eisenproduktion Französisch-Lothringens und des Saargebietes nach Deutschland.
3. Ein Abkommen über die Verteilung der Weltmärkte an die dem Stahltrust angehörigen Staaten, insbesondere in der Produktion für Schienen.

Die Zukunft des polnischen Kohlenexportes.

Der Krakauer „Illustrowany Kuryer Codzienny“ bringt in seiner Ausgabe von 12. d. M. einen Aufsatz über die Zukunft des polnischen Kohlenexportes, in dem mit merkwürdiger und bei der polnischen Presse ganz ungewohnter Offenheit die trüben Aussichten des Kohlenexportes nach Beendigung des englischen Streikes erörtert werden. Es ist anzuerkennen, daß endlich ein Blatt den Mut gefunden hat, trotz der gegenwärtigen aktiven Handelsbilanz und des steigenden Kohlenexportes sich keinen Zukunftsschwärmereien hinzugeben, sondern den Tatsachen Rechnung zu tragen. Wir geben die Ausführungen des „Ill. Kur. Codz.“ im folgenden wieder:

Die ungewöhnliche Vergrößerung des Kohlenexportes aus Polen in den letzten zwei Monaten und die in großem Maße von ihr abhängende Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Polen lassen unwillkürlich die Frage in den Vordergrund treten, ob und wie lange noch die günstige Absatzkonjunktur anhalten, besonders aber, ob sie auch nach Beendigung des englischen Kohlenstreikes noch weiter dauern wird.

Die Antwort auf diese Frage hängt in erster Linie davon ab, wie lange noch der englische Streik andauern wird. Das kann mit Bestimmtheit nicht vorausgesehen werden, obwohl gewisse Anzeichen darauf hinweisen, daß die Lage der Streikenden sich mit jedem Tage schwieriger und hoffnungsloser gestaltet und der Streik infolgedessen nicht mehr allzulange dauern kann.

Sehen wir von möglichen, aber unvorhergesehenen Ereignissen ab, so kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der

englische Streik etwa bis Ende August

anhalten wird. Daher wird auch der Export von englischer Kohle in dem bisherigen Umfange (eine weitere Vergrößerung erlaubt der Zustand unserer Eisenbahnen und Häfen nicht) den ganzen Monat August hindurch noch vor sich gehen.

Hinsichtlich der Aussichten des weiteren Kohlenexportes sind die Ansichten verschieden. In der polnischen Presse wird verschiedentlich die Ansicht vertreten, daß die englische Kohlenindustrie nach dem Streik noch eine Reihe von Monaten hindurch völlig in Anspruch genommen sein wird von der Befriedigung des Inlandsbedarfes, da die Kohlenvorräte im Lande durch den Streik völlig erschöpft sind.

Unserer Ansicht nach ist das ein Irrtum. Richtiger ist die Annahme, daß die englische Kohlenindustrie teilweise den Inlandsmarkt vernachlässigen und alle Anstrengungen darauf richten wird,

die ausländischen Absatzmärkte wiederzugewinnen,

die während des Streikes verlorengegangen sind. Die ganze Energie wird also auf Ausdehnung des Exportes verwendet werden. Darauf weist besonders die Tatsache hin, daß die englischen Importeure gegenwärtig Kohlenabschlüsse auf mehrmonatliche Zustellung tätigen, was sie keinesfalls tun würden, wenn sie nicht der Ansicht wären, daß die englische Industrie in den ersten Monaten den Auslandsmarkt vernachlässigen wird. Eine andere Sache ist es, daß selbst beim besten Willen zur schnellen Wiedererlangung der früheren Absatzmärkte diesem Bestreben eine gewisse natürliche Grenze in dem Umstand gesetzt ist, daß ein Teil der englischen Produktion sich nicht zu Exportzwecken eignet und immer nur auf dem Inlandsmarkt abgesetzt würde. Im übrigen würde, selbst wenn die englische Industrie auf Druck der Regierung oder anderer Faktoren zunächst den Inlandsmarkt befriedigen wollte, in Anbetracht dessen, daß die Produktionsfähigkeit der englischen Kohlengruben etwa 25 Millionen Tonnen monatlich beträgt (tatsächlich betrug die Produktion im Jahre 1925 nur 21 Millionen Tonnen), im Inland aber nur etwa 15 Millionen Tonnen monatlich verbraucht werden, zwei Monate der Produktion genügen, um außer dem Inlandsbedarf auch noch den Auslandsbedarf mit Vorräten für etwa einen Monat zu versehen.

Falls nun der Streik Ende August eingestellt wird, so wird die englische Kohlenindustrie spätestens Mitte Oktober mit aller Kraft und dem ganzen Produktionsüberschuß, der je nach der Inbetriebsetzung der Gruben 6 bis 10 Millionen Tonnen monatlich beträgt, auf den Auslandsmärkten erscheinen.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Mittel zwischen diesen beiden Extremen eintreffen, und schon in der zweiten Hälfte des September wird die englische Kohle anfangen, sich auf den früheren Absatzmärkten zu zeigen. Es ist also klar, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Umfangs des Kohlenexportes nicht nur davon abhängt, wann der Streik sein Ende erreicht hat, sondern besonders davon, welche Politik die polnische Kohlenindustrie im Augenblick des Streikendes ergreifen wird.

Der Export nach England,

der gegenwärtig zweifellos die bedeutendste Position in der polnischen Ausfuhr darstellt, wird sich, außer bei den langfristigen Kontrakten, nicht lange über die erste Woche hinaus aufrechterhalten lassen, höchstens aber die ersten beiden Wochen nach dem Streik hindurch. Wenn nun trotz der Beendigung des Streikes polnische Kohle noch nach England ausgeführt werden soll, so wird noch der Umstand auf die Ausfuhr nachteilig einwirken, daß im Augenblick der Beendigung des Streikes und des Anfanges der Belieferung für das Inland durch die englischen Kohlengruben die in England bezahlten Preise für Importkohle bedeutend fallen werden und mit diesem Augenblick ein weiterer Export polnischer Kohle nach England ausgeschlossen sein wird.

Die Kohle, die besonders aus Oberschlesien nach England verfrachtet wird, geht fast ausschließlich auf deutschen Eisenbahnen und durch deutsche Häfen, wobei allein die Transport- und Umladekosten etwa 16 Schilling betragen, so daß von dem Preise, der 23 Schilling für die beste Kohle beträgt, den Gruben nur ein Nettobetrag von etwa 7 Schilling bleibt, das sind gegen 15,50 Zloty. Daß dieser Preis mit großen Opfern für die Kohlengruben verbunden ist, ist klar. Im Falle eines weiteren Preissturzes kann natürlich gar

keine Rede von einem weiteren Export von Kohle nach England

sein.

Von den im Juli aus Polen ins Ausland versandten 1 835 000 Tonnen ging annähernd eine Million nach England und einigen anderen Staaten, in denen in Anbetracht der Transportkosten die polnische Kohle eine Konkurrenz mit der englischen unmöglich aufnehmen kann. Dieser Teil des Exportes fällt also im Verlaufe von ein oder zwei Wochen nach Beendigung des Streikes fort. Von den übrigen 800 000 Tonnen stellen 150 000 Tonnen ein Ausfuhr-Kontingent dar nach den Absatzmärkten, die auch schon vor dem Streike diese Kohlenmenge von uns bezogen. Den Rest von 650 000 Tonnen konnten wir nur absetzen dank des Verschwindens der englischen Kohle und des Rückzuges der deutschen, die gegenwärtig vor allem nach England dirigiert wird. Im Augenblick der Beendigung des Streikes in England wird nun die englische sowohl wie die deutsche Kohle zweifellos auf diese Märkte zurückkehren und wird uns mit Leichtigkeit davon verdrängen, so daß wir schließlich nach zwei bis drei Wochen nach dem Streikende, voraussichtlich in der ersten Hälfte des Oktober,

nur soviel exportieren werden, wie wir vor dem Streik exportierten,

d. h. etwa 650 000 Tonen monatlich. Hierzu kommt vielleicht noch für Oktober und November der Rest des an Sowjetrußland zu liefernden Kohlenkontingentes in einer Höhe von etwa 100 000 To. für jeden Monat. Wenn in dieser Zeit der

Handelsvertrag mit Deutschland

abgeschlossen wird, so wird sich unsere Exportziffer noch um das in dem Handelsvertrag festgelegte Kontingent — wahrscheinlich etwa 200—250 000 Tonnen — vermehren. Im Falle des Abschlusses des Handelsvertrages sowie bei weiteren Bestellungen Sowjetrußlands können wir auf eine Maximalziffer von 1 Million Tonnen kommen. Und hier erheben sich ernste Erwägungen.

Für die englische Kohlenindustrie, die im Jahre 1925 bei bedeutend eingeschränkter Produktion noch etwa 6 Millionen Tonnen monatlich über die Inlandsbedürfnisse hinaus förderte, ist die Frage der Wiedererlangung der früheren Absatzmärkte, also auch der skandinavischen und baltischen Länder, eine Lebensfrage. Für die Wiedererlangung des skandinavischen und baltischen Absatzmarktes wird die englische Kohlenindustrie vor keinem Opfer zurückschrecken, und wird mit Hilfe von Kampfpreisen unseren Absatz auf diesem Markte schwer erschüttern.

Solange der Zloty sich auf seiner augenblicklichen Höhe hält, haben wir noch einige Aussichten in diesem Kampf. Aber eine

unvorsichtige Erhöhung des Zloty

bei gleichzeitigem Aufrechterhalten der gegenwärtigen Preise im Inland zerstört alle Berechnungen und macht jede Konkurrenz mit der mit Kampfpreisen arbeitenden englischen Kohle unmöglich. Die Konkurrenz wird übrigens auch dadurch noch schwieriger, daß als Ergebnis des Kohlenstreikes in England entweder die Arbeitszeit in den Bergwerken verlängert oder die Löhne herabgesetzt werden, während bei uns die Arbeitszeit dieselbe bleibt, wir aber in der Lohnfrage vor neuen Forderungen stehen.

Aus obigem ist zu ersehen, daß sich die Zukunft für unsere Kohlenindustrie zum mindesten nicht sehr rosig darstellt. Von der Vorsicht und der vorausschauenden Politik der Bank Polski einerseits, von der Tarif-, Sozial- und Steuerpolitik der Regierung andererseits wird es abhängen, **ob unsere Kohlenindustrie nach Beendigung des englischen Kohlenstreikes zum mindesten das Minimum des Exportes wird aufrechterhalten können, das für ihr Bestehen erforderlich ist.**

Wirtschaftliche Rundschau.

In der Eisenhüttenindustrie

betrug die Produktion in der ersten Hälfte dieses Jahres 145 759 Tonnen Roheisen, 303 776 Tonnen Gußstahl, 215 998 Tonnen Walzerzeugnisse. Man ersieht aus dieser Statistik, daß nach der Periode des Stillstandes im Januar und Februar die polnischen Walzwerke ihre Produktion allmählich steigern konnten. Dagegen haben die Stahlwerke ihren normalen Produktionsstand noch nicht erreicht. Es sind nämlich noch verhältnismäßig große Vorräte an Martinsstahl aus der vorhergehenden Produktionsperiode vorhanden. Der Rückgang des Verbrauchs an Stahl und Eisen im Inlande erklärt sich in erster Linie aus den ungerechtfertigt hohen Preisen. Auch die Tätigkeit der Hochöfen ist wegen des geringen Bedarfs der Stahlwerke an Roheisen stark eingeschränkt worden. Andererseits hat die nur unbedeutende Einfuhr von Alt- und Roheisen nach Polen in den Monaten Mai und Juni eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen in den polnischen Stahl- und Gußwerken bewirkt, besonders nachdem die Kohlen- und Kokspreise vom Kohlensyndikat erhöht worden waren, was natürlicherweise auch zu einer Verteuerung von Roheisen und Stahl führte.

Die Preisentwicklung für Roheisen und Eisenguß ergab in der Berichtszeit folgendes Bild: Im Januar stellte sich Roheisen Nr. 1 (je Tonne loko Hütte) auf 200—180 Zl., Februar, März und April 175—180 Zl., Mai 190—210 Zl. und Juni 200 Zl. Eisenguß kostete (je nach der Gattung) im Januar, Februar, März, April und Mai 520—750 Zl., im Juni 600—680 Zl.

Da der Verbrauch von Walzerzeugnissen je Kopf der Bevölkerung sich zurzeit auf nur 15,6 Kg. jährlich beläuft, während er im Vorjahre 19,03 Kg. betrug, ist mit einer gesteigerten Tätigkeit der polnischen Hütten in allernächster Zeit nur unter der Voraussetzung zu rechnen, daß die Ausfuhr erhöht werden kann. Im ersten Halbjahr 1926 wurden von Walzerzeugnissen folgende Mengen ausgeführt: Eisen und Stahl aller Art 3604 Tonnen, Schienen 194 Tonnen, Eisen- und Stahlblech 7461 Tonnen, Röhren 10 609 Tonnen. Wie sehr der Export in den letzten Monaten zurückgegangen ist, erhellt aus der folgenden Statistik für die einzelnen Monate dieses Jahres im Vergleich zu der Ausfuhr in den ersten sechs Monaten 1925:

	Eisen u. Stahl aller Art	Schienen	Eisen- und Stahlblech	Röhren
	in Tonnen			
Januar	376	—	364	1 655
Februar	584	—	593	901
März	374	26	2 051	1 490
April	383	—	1 489	1 601
Mai	753	30	1 575	2 345
Juni	1 134	138	1 389	2 617
Januar bis Juni 1926	3 604	194	7 461	10 609
Januar bis Juni 1925	40 397	3003	19 047	9 526

Der Import an Walzerzeugnissen ist nicht sehr beträchtlich. Es wurden nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes im ersten Halbjahr 1926 Eisen und Stahl aller Art 2573 Tonnen, Schienen 2161 Tonnen, Blech 2014 Tonnen eingeführt.

*

Die Wertsummen der bei der Bank Polski fälligen Protestwechsel sind seit Anfang d. J. ständig zurückgegangen. Sie beliefen sich im Januar auf 6,24 Prozent (gegenüber 6,7 Prozent im Vergleichsmonat des Vorjahres) der Gesamtsumme der in diesem Monat fälligen Wechsel. Diese Zahl ging im Februar auf 4,95 Prozent, im März auf 3,85 Prozent, im April auf 3,02 Prozent, im Mai auf 3,1 Prozent, und im Juni auf 2,28 Prozent zurück.

Kapitalserhöhung der Dresdner Bank. Der Aufsichtsrat der „Dresdner Bank“ beschloß, einer auf den 7. September 1926 einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals auf 100 Millionen Reichsmark durch Ausgabe neuer Aktien mit halber Dividendenberechtigung für 1926 im Ausmaße von 22 Millionen Reichsmark vorzuschlagen, von denen ein Betrag von 19½ Millionen im Verhältnis von 4 zu 1 den Aktionären zum Bezuge angeboten werden soll. Die Kapitalvermehrung hat den Zweck, gegenüber den stark angewachsenen fremden Geldern die eigenen Mittel des Instituts zu verstärken. Der Bezugspreis wird später festgesetzt.

Befriedigende deutsch-russische Industrieverhandlungen. Wie der Mitarbeiter der „Danziger Zeitung“ erfährt, ist die Kommission von Vertretern der rheinisch-westfälischen Industrie, die unter Führung des ersten Syndikus der Industrie- und Handelskammer Essen, Dr. Rechlin, im russischen Hauptkohlengebiet am Don weilte, nach Deutschland zurückgekehrt. Das Ergebnis der Verhandlungen der Kommission wird als befriedigend bezeichnet. In Charkow und in Moskau, wo mit den Kommissionen der Sowjetregierung verhandelt wurde, wird das Ergebnis ebenfalls befriedigend bezeichnet. Die Kommissionsmitglieder werden Ende der nächsten Woche in Essen zurückerwartet.

Unterstützung der Bautätigkeit. Im Finanzministerium fanden Konferenzen in der Angelegenheit der Erweiterung der Finanzhilfe für die Bautätigkeit statt. Hierfür sollen die gesamten Einkommen aus der Gebäudesteuer und der Steuer für unbebaute Plätze angewandt werden. Das Einsetzen dieser Steuereinkommen, die zur Zeit in der Bank Gospodarstwo Krajowego deponiert sind, ermöglicht eine Unterstützung der Bautätigkeit in diesem Jahre mit 40 Millionen Zloty.

Weizenaufkäufe durch rumänische Kaufleute. Auf dem Lemberger Getreidemarkt sind mehrere rumänische Kaufleute erschienen, die großes Interesse für polnischen Weizen zeigen. Die rumänischen Kaufleute beabsichtigen, größere Getreideposten von der neuen Ernte anzuhäufen und über Braila nach Griechenland und anderen Staaten zu transportieren. Die Kaufleute finden die hiesigen Transportmöglichkeiten leichter als die rumänischen. Auch sind die Weizenpreise hier niedriger **als in Rumänien.**